

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 7.

Hirschberg, Donnerstag den 14. Februar 1833.

Der Traum eines Preußen
in der Nacht vom 23. zum 24. Januar. *)

Welch ein wundersames Licht
Gießt sich in die kleine Zelle.
Ist das schon des Tages Helle?
Oder ist's ein Traumgesicht?
Leise Stimmen hör' ich fragen:
Willst Du in den Tempel geh'n,
Wo Friedrich's alte Garden steh'n?
Darauf will der Schläfer sagen;
Die Worte habe ich vernommen,
Doch dunkel bleibt mir noch ihr Sinn,
Wie soll ich in den Tempel kommen,
Wer führt mich in der Nacht dahin?
Da klang es ihm wie Flötenton:
Ich bin Dein Führer, Erdensohn,
In Ehrfurcht soll Dein Knie sich beugen,
Nicht vor des Erdenglanzes Trug,
Den kann Dir nicht mein Spiegel zeigen,
Nur einen theuren Aschenkrug,
Gestempelt mit des Ruhmes Siegel,
Erblickst Du im krystall'nen Spiegel,
Ich wagt' es kaum hineinzuschauen,
Denn ungewohnt war mir solch Licht,
Doch schnell erwachte das Vertrauen,
Die Himmelslichter täuschen nicht.
Ich sah ein helles Gotteshaus
In einer schönen Stadt gelegen,
Im Innern wunderbares Regen,
Viel Krieger gingen ein und aus,
Es waren silberhaar'ge Greise,
Und eigenthümlich ihre Weise.
Ich hörte nicht die Orgel tönen,
Auch nicht der Gläubigen Gesang,
Und keines Priesters Stimme drang
Hier zu Bellona's ält'sten Söhnen.
Die nassen Augen ruhten alle
Auf einer kleinen, düstern Halle,
Wo unter einem Kanzel-Bogen,
Vom schwarzen Trauerflor umzogen,
In ihres Nachruhms heil'gen Weh'n,
Zwei Särge bei einander steh'n.
Ich wär jetzt in den Kreis getreten,
Um mit den Weinenden zu beten.
Da schwand die Kanzel und das Chor,
Des Tempels Decke stieg empor,

*) Friedrich's des Großen Geburtstag.

Und eine Eiche, reich belaubt,
Beschattete der Greise Haupt.
Am Stamme hing ein Lorbeerkranz,
Im nie geseh'nen Farbenglanz.
Und was man wachend nie erlebt,
Er war von Lust und Schmerz gewebt.
Von Thränen feucht, im Demantthau
Gewunden auf smaragd'ner Au',
Fiel er herab als Immortelle
Auf diese theure Grabesstelle.
Ich zeigte auf die Särge hin,
Und fragte: wer schläft hier so gut
In treuer Wächter sich'rer Hut?
Da sprach ein Greis mit frommen Sinn:
Ein Vater ist's mit seinem Sohne,
Sie trugen einst die Königs-Krone,
Und nun, nach langer Herrscher-Müh',
Ist dieser Platz ihr Sanssouci.
In diesem schwarzen Marmelstein
Da ist des Vaters letztes Bette.
Ein deutsches Herz, von Falschheit rein,
Umschließt die dunk'le Lagerstätte;
Er förderte des Volkes Glück
Und ließ den Schatz gefüllt zurück.
Und jetzo schau' mit Ehrfurcht hin,
Die Thränen mögen's Dir bezeugen,
In diesem Sarg, von blankem Zinn,
Vor dem sich uns're Kniee beugen,
Da ruht sein Sohn — der lichte Stern —
Der Großohm unsers Landesherrn,
Des Volkes Schirm — der Feinde Blitz —
Nun weißt Du's ja — der alte Fritz. —
Und wir, die in der Kirche steh'n,
Das Todtenopfer zu begeh'n,
Sind noch die letzten von den Schaaren,
Die mit ihm in den Schlachten waren.
Schon hundert ein und zwanzig Jahr
Ist's, daß die Mutter ihn gebar.
Ein Knäblein damals, jung und zart,
Doch hohen Stamm's und selt'ner Art,
Wuchs er gar schnell an Herz und Geist,
Daß er noch jetzt — der Große — heißt;
Obgleich, schon längst in beff'rer Welt,
Der Sonne näher steht sein Zelt.
Doch, wenn sein Wiegenfest erscheint,
Ist hier der Seinen Schaar vereint,
Zum Sarge müssen alle zieh'n
Aus Stolpe, Rybnick und Berlin,
Auch von dem nahen Werder hier,
Und keiner fehlt, — daß glaubst du mir;
Nur jene, aus den früh'ren Zeiten,
Von Mollwitz und von Lobositz,
Von Czaslau und von Chotositz,
Sogar von Roßbach und von Leuthen.
Ja immer kleiner wird die Zahl,
Und blinde Rotten überall
Bekunden, daß sie schon von hier
Zu ihm in's große Hauptquartier,
Wie es der höchste Dienst gebührt,
In allen Ehren abmarschirt.
Ich bin der älteste von Allen,
D'rum war die Wahl auf mich gefallen,
Ich legte ihm den Kranz auf's Grab
Und rief ihm uns'ren Dank hinab,
Er war ja unser Stolz und Glück,
Auf uns fiel noch sein Feuerblick,
Wir hörten seiner Flöte Klang
Und folgten seinem Schlachtgesang.
Jetzt, zu den Seinen hingewandt,
Sprach er: „Kam'raden laßt uns geh'n,
Der Morgen graut, die Nacht entschwand,
Das Liebesopfer ist gescheh'n —
Dem todten König unser Leid,
Dem Lebenden gehört die Zeit!"
Sie zogen aus des Tempels Pforte,
Ich blieb allein am heil'gen Orte.
Die Kirche war von Menschen leer,
Und Todtenstille um mich her.
Da hört' ich wieder Flötenton.
Die Geister riefen: welch ein Lohn!
Den Staub ließ er nur hier zurück,
Wie Alle, die hienieden wallen,
Er wird verwahrt in diesen Hallen,
Verloschen ist der Feuerblick,
Indeß sein hoher Heldenruhm
Dem Volk' verblieb als Eigenthum. —
So lebt er noch im Herrscherruf,
Im Werke, das er selbst sich schuf,
Im Volke, dem er Glanz verlieh,
Und in der Macht der Monarchie!
Die Stimme schwieg; das Morgenlicht
Verdrängte jetzt mein Traumgesicht,
Doch wachend bleibt's der Seele klar,
Die Wahrheit stellt der Traum uns dar. —
Es wagt sich nicht der Strom der Zeit
An Erben der Unsterblichkeit, —
Und was in meinem Traumgesicht
Der greise Krieger sprach,
Vergißt das Herz der Preußen nicht,
Laut tönt es heute nach:
Dem todten König unser Leid,
Dem lebenden Gut, Blut und Zeit! —

Der graue Bund.

Von der hohen Bärenburg hinab schritten freudig Hartmann, Graf von Montfort weißer Fahne, und Galeazzo, der Enkel des berühmten Vis-

conti aus Mailand, zwei edle Jünglinge, mit einander aufgewachsen auf der hohen Burg, unter den Augen des Grafen Montfort, der in der hohen Macht seiner Ahnen, und seines angestammten Reichthums weit umher die Höhen und Thäler gewaltig beherrschte. Die Jünglinge schauten hinab auf den Rhein, der hier hoch hinabstürzend mit den wilden Wogen die Fluthen des Avers zurückwarf.

Sie schauten hinaus in den lauten Krieg der Fluthen, und Galeazzo stieß in sein Jagdhorn beim Anblick der kämpfenden Wellen, und weckte freudig alle Stimmen der hohen Felsen im rauhen Gebirge.

So möchte ich den Räzuns zurückwerfen, Hartmann! so laut jauchzend mit dem Donner dieser Wellen. Was sitzen wir hier still und betend wie Mönche? Mein Vater schläft.

Laß ihn schlafen, wilder Galeazzo!

Nein, Ihr seyd die Montforts nicht mehr. Sey es! In meinen Adern wallt das Blut der Visconti's.

O sey ruhig! sey ruhig!

Wie kann ich? Ich war vor einigen Tagen in Cur. Ein Mönch führte mich in den Kreuzgang, wo die Gebeine aufgeschichtet lagen, von den Husaren, die der wilde Belmont, sein Freund, beim Lugnetz erschlug. Wie kann ich!

Ihr betet? sagte der Mönch, da ich vor den Gebeinen stand. Ich fluche! rief ich.

Du liebst den Krieg des Blutes willen.

Meines Namens willen. O wenn ich die alten Geschichten der Vorwelt lese, so legt sich eine dunkle Nacht schwer und beängstigend auf mein Leben. Was thue ich? Ach, Völker sollten den Ruf meines Heerhorns beantworten: ach, nur die sterbenden Stimmen der Felsen hallen ihn wieder. Ich fechte deine Fehde aus, Hartmann. Ich Bettler habe keine Fehden, und ich trage den Namen Visconti, vor dem sonst Italien bis Rom hin erzitterte, wie ein Leichnam in der todten Hand das Schwerdt, das mit ihm, dem letzten seines Namens, begraben wird. Ich will wie Antonius sterben, hätte ich einen Gegner wie Cäsar.

Ich möchte mein Schwerdt in ein Kreuz verwandeln, Freie und Eigene zu segnen. Ich hasse den Räzuns wie du; doch ich will das blutige Gespenst nicht wecken, das hier alle Hügel und Thäler zu Leichenstätten gemacht hat. Laß uns gehen!

Sie gingen.

Unten im Thale ertönten auf einmal ferne Harsthörner.

Was ist das?

Der Burgwart stieß in das Horn, ein Zeichen, daß Feinde anrückten. Aber die Hirten weideten ruhig ihre Heerden, das Landvolk sammelte sich auf den Höhen, zu schauen.

Hartmann fragte einen Hirten, ob er nicht fliehen wollte.

Nein! es sind die Grauen, die von Ander kommen.

Ich glaubte, Galeazzo, sie wären verschwunden. Was soll's? die Tugend soll sich nicht verbergen.

Doch verschließ du dein Visier, Hartmann.

Mich zu schützen, nicht mich zu vermummen.

Es ist dennoch groß, Hartmann, wie ein Engel vom Himmel in einer Wolke auf den Ungerechten loszustürzen.

Offen will ich vor ihn treten, daß er Gerechtigkeit von verborgener Rache zu unterscheiden weiß. Kennst du deinen Feind, so weißt du, wie viel von der Fehde der Gerechtigkeit gehört, und wie viel der blinden Rache.

Ist nicht Gottes Gerechtigkeit verhüllt?

Weil er Gott ist. Der Mensch hat Ueberredung oder offene Fehde. Ich liebe sie nicht, diese verhüllten Grauen.

Höre, wie ihnen das Landvolk entgegenjauchzt.

Das Landvolk hat Recht; aber nicht du! Ich hasse sie nicht, obwohl mein Vater sie hasset, und — Galeazzo, unter den Räubern meiner Schwester waren Graue.

Sag' mir, Hartmann!

Ja, sag' ich, meinst du, ich kenne das weiße Kreuz auf dem Harnisch und den blutfarbenen Federbusch auf dem schwarzen Helm nicht besser? Die Grauen raubten meine Schwester. Ich war ein Knabe damals, aber seitdem — sieh, mein Vetter Rietburg sprengte zur Hülfe heran, da schlug der Führer der Räuber, gib wohl Acht, der Räuber, die Schärpe von dem Harnisch zurück. Da sah ich das stehende weiße Kreuz unter der grauen Schärpe. Rietburgs

Arm und Muth war gelähmt, da er das Zeichen erblickte. Ich war ein Knabe, obwohl ich meine ersten Wunden mir hier verdiente.

Es ist doch groß, doch, daß das Zeichen des tapfern Rietburgs kam, wie ein Blitz vom Himmel lähmt. Ich möchte so ein Kreuz tragen, Hartmann, vor dem der Ungerechte erzittert.

Der Ungerechte? du willst sagen, der Mensch! Räuber waren es! sage nein! Laß uns gehen. Ich liebe sie nicht, seitdem Rietburg das Schwerdt sinken ließ. Vorher, o vorher träumte ich wie du von ihnen; aber ein Grauer war ein Räuber, sage nein!

Da brach der Haufen hervor aus der Felsschlucht. Das graue Banner mit dem weißen Kreuze wehte voran.

Heil! Heil auf Euren Weg! rief das Landvolk.

Ein Ritter mit dem weißen Kreuz auf dem grauen Harnisch sprengte auf die beiden Jünglinge ein. Graf Hartmann von Montfort! Wer ist's von Euch beiden?

Ich! wer bist du, der mich fragt?

Kennst du das Zeichen hier nicht?

Ich will den Mann kennen, der es trägt.

In Disentis an Sankt Siegberts Altar im nächsten Neumond nenne ich dir meinen Namen. Wir nennten gern den edlen Grafen Hartmann den Unsrigen.

Unter den Räubern meiner Schwester war einer, wie du mit verschlossenem Visier und dem weißen Kreuz. In dem Kreuz trage ich die Gnade des Himmels, aber nicht Räuber. Ich komme nicht!

Jüngling, eben darum wünschte ich, du kämest.

Aber stolz wendete Hartmann sich ab, und ging. Visconti blieb stehen. Er betrachtete die hohe Gestalt des Fremden mit Bewunderung. Seine funkelnden Blicke wuchsen in das Kreuz fest, das Zeichen einer verborgenen Macht.

Du bist Visconti?

Das ist mein Name.

Sag' deinem Freunde, daß sein Blutsfreund Rudolph von Werdenberg, des Landvolks in Appenzell Feldherr, würde Frieden und Gerechtigkeit dem Gebirge geben. Sag' ihm, das sey unsere That.

Und mir sagst du nichts? Ich bin ein armer Visconti, aber ein Visconti! und mein Arm und mein Herz ist so reich, als ich arm bin.

In Disentis, Jüngling, am nächsten Neumond, bin ich vor Sankt Siegbert zu finden.

Ich sehe dich dann, ich werde hören und richten.

Du? richten?

Richten; denn das ist der Reichthum, von dem ich sprach.

Edler Mensch, wenn recht richten dein Reichthum ist! rief der Fremde, drückte ihm die Hand und sprengte dahin.

Mit pochendem Herzen kehrte Galeazzo auf die Burg zurück.

Und willst du nicht nach Disentis, Hartmann? Was hast du zu fürchten?

Fürchten? ich? doch ja. Ich mag mir nur das Leben nicht verwirren. Hell soll der Weg seyn, den ich selber wähle. Hängt doch schon des Schicksals dunkler Schleier über jedem Schritte. Was funkelt dein Auge, lieber Vetter, als ständest du mit Eins auf des Gebirges Gipfel, von dem du die Erde und das Meer und den ganzen Himmel vor deinem Auge hättest? O komm! komm, Visconti, laß dein Ohr und deine Seele auf die sanften Töne meiner Laute horchen. Warum färbt des Blutes hohe Gluth deine Wangen, als läg' in deiner Brust eine geheime Schuld? Was könntest du dort finden, was dir hier mein Herz nicht gern gäbe? Die Freundschaft? O komm an mein Herz! Reiner, treuer kann selbst die Liebe sie dir nicht bieten. Denk' an unsern weisen Lehrer, den frommen Mönch! Des Schicksals Dunkel hängt der ew'gen Liebe Hand um unser Leben. Das ist nicht furchtbar. In der Nacht, die wir selbst, aus Wünschen und wilden Entschlüssen, aus des Ehrgeizes gewaltigem Willen schaffen, in dieser Nacht walten nur feindliche Mächte, die uns an den Abgrund ziehen. Bleibe du Herr deines Thuns und deines Willens. Wie? wenn das weiße Kreuz dich zwänge, deine Hand gegen mich zu bewaffnen, wie es Rietburgs Arm lähmte?

Nein! nein! nein! Hartmann, das denke nicht von mir. Der Name Hartmann würde mich entwaffnen, und brennte in jeder Ader des Aetna's wilde Zornesflamme. Ja schilt mich, Hartmann! denn ich versprach nach Disentis zu kommen! Ja,

ich bin ehrsüchtig. Der Ruhmsucht blinde Flamme brennt in meiner Brust. Schilt mich, wie die Wahrheit schelten soll, wie die Bosheit schilt. Ich habe es verdient.

Du versprachst es gewiß?

Ich versprach es; aber erst zu hören und zu richten.

So höre und richte recht! Laß keine Banden dir um Herz und Leben legen. Es ist ein schöner Traum, aus dunkler Nacht wie ein Gott zu wirken, wie ein Engel ein unsichtbares Schwerdt über der Ungerechtigkeit räuberischer Hand zu zücken. Es war mein schönster Traum, da zuerst uns erzählt wurde, wie die Grauen, des Bundes verborgene Brüder, den unsichtbaren Damm ihrer Hälse der Gewalt entgegenbauten. Weißt du noch? aber gib dem Verhüllten Gewalt; warum sollte er sie nicht mißbrauchen? weil er ein Mensch ist. Gewalt gegen Gewalt? Nein, ich gehe nicht! Ich gehe nicht, Galeazzo. Komm! ich will dir vorsingen.

Er sang, aber er beruhigte das ehrgeizige Herz Visconti's nicht.

Träumend ging er umher, und sein Schicksal verwünschend, daß er, ein Visconti, ein Bettler, fremder Gnade leben mußte.

Er ging nach Disentis, erwartend, welche Geheimnisse ihm zu Siegberts Altare werden sollten.

(Fortsetzung folgt.)

Spanische Rachsucht.

Unter den vielen Geschichten mönchischer Tyrannei und Rachsucht, die in Sevilla erzählt werden, ist die nachstehende, die im Jahre 1774 sich ereignete, wohl eine der wehmüthigsten: „Ein Geistlicher von San Lucar faßte eine wilde Leidenschaft zu einem jungen Mädchen aus angesehener Familie, seinem Beichtkinde. Er entdeckte ihr dieselbe im Beichtstuhl. Das Mädchen war tugendhaft, und außerdem im Begriff, sich zu verheirathen. Er wußte dies wohl; denn er kannte ihr ganzes Leben, das dem eines Engels glich. Sie erinnerte ihn, daß sie Braut sey; allein er antwortete nur mit Rathschlägen, vor denen ihre reine Seele schauderte. Sie drohte ihm, Alles ihrer Mutter zu erzählen; er schaute sie mit teuflischem Lachen an. Ach! sie mußte schweigen. Sie hatte einen Bruder, einen Geliebten, und der Solano wehte damals mit Heftigkeit. Sie schwieg, weinte viel und faßte sich endlich wieder, wie man dies im sechszehnten Jahre thut, wenn das Gewitter nur noch in der Ferne tobt. Dieser Mann hatte, so glaubte sie, sein Vorhaben aufgegeben. Wie konnte dies auch anders seyn? Sie hatte so brünstig zur heiligen Jungfrau gebetet! Armes Geschöpf, das sich einbildete, die schwache Stimme eines Kindes vermöge etwas gegen die Tatzen des Tigers. O, nein, er bewahrte sie, um sein Schlachtopfer zu zerreißen! Er bot sie in der Kirche auf, ließ sie dann beichten, und erbat sich als eine Gunst, ihre Ehe segnen zu dürfen; besonders aber wünschte er, daß sie am Morgen vor dem Hochzeitstage bei der Messe, die er jeden Morgen las, die Kommunion mit ihm theilen möchte. Das Mädchen sah in diesem Begehr nur eine heilige Aussöhnung. Sie kniete vor dem Schurken nieder, hörte seine Worte mit Andacht, und empfing mit Engelsreinheit die Hostie aus seinen Händen. Noch kniete sie vor dem Heiligthum, und das Tabernakel stand noch offen, als sie plötzlich, von zwei Dolchstichen durchbohrt, entseelt niederstürzte. Das Ungeheuer, in priesterlichem Kleide, dessen Hand den Dolch gezückt hatte, sah von den Stufen des Altars mit der fürchterlichen Ruhe gestillter Rache, wie die Mutter sich verzweiflungsvoll im Blute ihrer Tochter krümmte." — Diesem Menschen widerfuhr weiter nichts, als daß er nach Portorico verbannt ward. Townsend hat den Bruder des unglücklichen Opfers gekannt, der zu den Vorstehern der Tabacks-Fabrik von Sevilla gehörte und seine Schwester viele Jahre überlebte.

Minne.

Mit dem Hauch der Winde,
Mit der Sonne Strahl,
Ueber Todesschlünde,
Ueber Berg und Thal:
Da grüßt Dich mein Sehnen
Mit der Liebe Gluth;
Bei der Laute Klagen,
Wogt des Herzens Blut.

Möchtest Du es wissen,
Was die Brust durchglüht,
Wenn bei Deinen Küssen
Mich's zum Himmel zieht.
Wohl in süßen Träumen
Nahte mir Dein Bild;
Mit der Liebe Leiden
Hat es mich erfüllt.

Wohl die Vöglein flogen
Ueber's dunkle Meer,
Kommen schnell gezogen
Weit vom Westen her.
Und sie ziehen weiter, —
Möcht' mit ihnen zieh'n, —
Ueber Meer und Wogen, —
Weit zu Dir dahin.

Und sie kehren wieder,
Bringen Gruß und Glück,
Aus dem Osten nieder,
Mir von Dir zurück.
O, das stillt die Schmerzen
Tief in meiner Brust,
Bin ich Deiner Liebe,
Liebchen, mir bewußt.

Monden sind vergangen,
Seit ich Dich nicht sah;
Doch mein heiß Verlangen
War Dir immer nah.
Auf der Sehnsucht Flügel
Kehr' ich einst zurück,
Such' in Deiner Nähe
Meines Lebens Glück.

Pl. Et.

Miszellen.

Ein sehr achtbarer Damast-Fabrikant, Ernst Schiffner, in Neu-Schönau bei Zittau, dem bei der letzten Preis-Vertheilung durch die Landes-Direktion die große silberne Preis-Medaille zugetheilt wurde, hatte dem König von Schweden, Karl Johann, durch die Schwedische Gesandtschaft in Berlin ein meisterhaft gearbeitetes Damasttuch mit der sinnreichen Allegorie auf Gustav Adolph's Tod bei Lützen zugeschickt. Durch jene Gesandtschaft wurde ihm vor kurzem nicht nur die Zufriedenheit des Königs von Schweden mit dieser sinnreichen Huldigung, die ein Sachse dem großen Glaubenshelden darbrachte, zugleich mit einer Summe in Gold, zugesandt, sondern auch in einem schönen Etui die silberne Denkmünze, welche nach Byströms Angabe in Stockholm auf die 200jährige Todten-Feier Gustav Adolph und die Schlacht bei Lützen geprägt wurde. Die Vorderseite zeigte das sprechend-ähnliche, sehr edle Bildniß des Königs im Profil, mit dem Lorbeerkranz und im Feldhern-Kostüm, mit der Umschrift: Gustavo Adolpho S. G. V. Regi die VI, Nov. MDCCCXXXIII. Auf der Rückseite das allegorische Bild der Klugheit, welche dem christlichen Glauben zum Bunde die Hand reicht, zwei in antiker Frauentracht mit dem Spiegel und dem Kreuze bezeichnete edle Figuren, mit der einfachen Umschrift: pegigit nobis haec foedera victor.

Man schreibt aus London vom 26. Januar: Dem Zuckerhandel steht eine gänzliche Umwälzung bevor. Man sagt, es sei der Regierung ein Plan vorgelegt worden, nach welchem das Zuckerrohr auf den Westindischen Kolonieen nur gekocht und der gewonnene Saft flüssig in Fässern nach England gesandt werden soll, um dort verarbeitet zu werden. Vermittelst eines neuen Patents soll der Saft durch eine einzige Procedur in raffinirten Zucker verwandelt werden. Die Fabrikation von Muskowaden-Zucker und Destillation von Rum soll nur in England stattfinden. Der Mann, welcher diesen Plan vorgelegt hat, soll darauf in einigen Europäischen Ländern, so wie auch in Amerika ein Patent erhalten haben, und von unserm Ministerium darin unterstützt werden.

Die Charte der ostindischen Compagnie in England, deren Gültigkeit in diesem Jahre wieder zu Ende geht, ist im Jahre 1813 von dem Brittischen Parlamente erneuert worden; aber ein Theil ihres ehemaligen Monopols, der des ausschließlichen Handels mit Hindustan, ward gestrichen. Es blieb ihr das Monopel des Handels mit China, ein Monopol, welches ihr den Handel von Siam, von Tonquin, von Cochinchina, von Corea, der orientalischen Tartarei, den philippinischen Inseln, von Japan rc., d. h. einen See-Umfang, der den dritten Theil der Bevölkerung des Erdballes in sich schließt, sichert. Vermittelst dieser Einrichtung sind die zwei tausend und fünfhundert Theilhaber der Compagnie in dem allgemeinen Besitz dieses unermeßlichen Handels, unter Ausschließung von fünfundzwanzig Millionen Menschen, welche die Brittischen Inseln bevölkern. Diese Ausschließung hat sich nicht auch auf die Fremden erstrecken können: Hamburg und Neuyork sind mit der Compagnie in Konkurrenz getreten und verkaufen ihre Thee'n weit billiger, nicht allein weil ihnen die Ausrüstung ihrer Schiffe, die Besoldung ihrer Agenten rc., weniger kostet, sondern weil es auch, da sie kein Monopol, wohl aber eine Konkurrenz zu fürchten haben, in ihrem Interesse liegt, ihre Ansprüche nicht zu übertreiben. — Der Pecko-Thee, welches der der ersten Knospen, der kostbarste und geschätzteste

von allen, ist, wird von den Hongs fast ausschließlich der Indischen Compagnie vorbehalten, mit deren Agenten sie in einer steten und vertraulichen Verbindung stehen; die fremden Kaufleute haben Mühe, sich ihn zu verschaffen und müssen ihn demzufolge theuer verkaufen; aber der höhere Preis, den der Hamburger für diese einzige Sorte zu nehmen genöthigt ist, zerfällt in Nichts gegen die Uebersetzung der Kompagnie von all den übrigen Thee-Arten. — Im Jahre 1828 hat die Ostindische Kampagnie 30,737,357 Pfund Thee verkauft, und daran, mit Einberechnung ihres billigeren Preises für Pecko, 1,832,356 Pfd. St. mehr gewonnen, als wenn der Verkauf dieser Thee'n durch Hamburger besorgt worden wäre. Sie hat sich ihren Thee, eins ins andere gerechnet, 1s 3d theurer, als die Hamburger bezahlen lassen, was einen Unterschied von mehr als 53 pCt.! austrägt. Demzufolge würde also der Preis der Thee'n, dessen Konsum in Großbritanien so sehr bedeutend ist, durch Freigebung des Handels um 53 pCt. ermäßigt werden.

Karl X. zu Prag, welcher bisher durch Gichtanfälle stark angegriffen war, ist wieder hergestellt, und hat bereits einer ihm zu Ehren veranstalteten Jagdpartie beiwohnen können. Die verbannte Königsfamilie lebt sehr zurückgezogen.

Die bisher von Seiten der k. österr. Gränzbehörden beobachtete Vorschrift: den in die österr. Staaten einwandernden preuß. Handwerksgesellen ihre Reisepässe abzunehmen, und ihnen statt derselben Wanderbücher zu ertheilen, ist dahin abgeändert worden, daß künftig zwar alle ausländische Handwerksgesellen, wenn sie mit keinem Wanderbuche versehen sind, für die Zeit ihres Aufenthalts in den österr. Staaten vorschriftsmäßige Wanderbücher lösen müssen, dieselben ihnen jedoch in Zukunft, ohne die bisher bestehende Abnahme ihrer Reisepässe, oder sonstigen heimathlichen Reise-Dokumente, verabfolgt werden, und die österr. Gränzbeamten auf den Pässen nur bemerken sollen, daß dieselben in den k. österr. Staaten ohne den gleichzeitigen Besitz des vorgeschriebenen Wanderbuches keine Gültigkeit haben.

Nachrichten aus Muravera (Sardinien) vom 1. Dez. v. J. zufolge, war daselbst am 20. Nov. ein so furchtbarer Regen gefallen, daß in einem Augenblicke alle Flüsse ausgetreten und die Felder überschwemmt worden waren. Namentlich hatten die Flüße Castiadas und S. Priamo (Priamu) großen Schaden angerichtet, der Flumendosa hingegen nichts verwüstet. — Die Heerden hatten bei diesem Unwetter sehr viel gelitten, besonders an der Stelle, wo jene beiden Flüße in der Ebene des Valle maggiore, sich vereinigen. Hier war eine Heerde von 280 Schaafen gänzlich ertrunken, und die Schäfer hatten sich nur mit Mühe retten können.

Am 21. Jan. brach im zweiten Stock eines in der Sevres-Straße zu Paris belegenen Hauses, ein heftiges Feuer aus, und ergriff zuerst die Treppe. Aus dem 3ten Stockwerk schrieen 2 Frauenzimmer um Hülfe. Muthig stiegen ein Sergeant, Namens Collin, und ein Corporal, mit Hülfe einer gewöhnlichen Leiter, die sie zuerst an den Balken des ersten Stockes anlehnten, und von dort wieder höher bis zum dritten, hinauf. Glücklich ward eines der Frauenzimmer von dem Sergeanten gerettet; das zweite, ein Dienstmädchen der Geretteten, fand man leider erstickt. Nicht zufrieden, die Frau aus den Flammen gerissen zu haben, stieg der Sergeant, nachdem er erfahren, daß noch Sachen von Werth zu retten wären, abermals hinauf, was ihm freilich etwas leichter ward, da die Wuth der Flammen durch die Anstrengungen der Spritzenleute nachgelassen hatte, — und brachte bald darauf eine Summe von 70,000 Fr. mit herab, welche er der Geretteten einhändigte.

In St. Ouen de Mimbré (Dep. der Sarthe) hatte der Bischof von Mans einen Besuch abgestattet, und bei seiner Abfahrt eine aus kostbarem Metall gefertigte Statue einer dort sehr verehrten Heiligen, der man namentlich die Macht zuschrieb, Maulwürfe und Feldmäuse von den Feldern zu vertilgen, aus der dortigen Kirche in seinen Wagen bringen lassen, um sie mitzunehmen. Kaum aber ward dieß bekannt, so strömten eine Menge Frauen zu dem Wagen des Bischofs und nöthigten ihn, trotz der Vorstellungen des Maire, die verehrte Statue wieder herauszugeben.

Herr von Lamartine schreibt unterm 12. Decbr. aus Bairuth in Syrien: Nach einer Ausflucht von 40 Tagen, die ich zu Pferde, und meist bivouakirend, durch das südliche Syrien, Galiläa, Palästina, bis an die Arabischen Gebirge und Egyptischen Wüsten gemacht habe, bin ich sicher zurückgekehrt. Außer der Pest, die ich in Jerusalem fand, und welcher ich ohne Unfall Trotz bot, war meine Reise durchaus sicher und angenehm. Ich bin nicht im Stande, den wohlwollenden Empfang zu schildern, den ich von Seiten der Europäer, Araber und Aegyptier überall gefunden habe. Ibrahim Pascha hat sich gegen mich bis zu dem Grade gefällig erwiesen, daß er sogar seine Truppen zu meiner Disposition stellte. Mitten im Centrum unserer Civilisation würden wir nicht eine so gastfreundliche Höflichkeit finden. — Meine Familie war während meiner Ausflucht hier zurück geblieben; ich fand meine Tochter vollkommen hergestellt. Dieser Tage reise ich wieder nach Damaskus, Balbek und Palmyra ab. —

Erst im April werde ich nach Aleppo und an den Euphrat gehen, aber stets allein.

Zu Breslau hatten am 27. Januar Nachmittags sich 3 Männer, welche auf der Oder nach Grüneiche gegangen waren, dort dergestalt an Brandwein betrunken, daß einer davon, ein Schuhflicker, auf dem Rückwege niederfiel und bewußtlos liegen blieb. Durch einen Stuhlschlitten-Führer wurde er bis an die Vorstadt gefahren und dort in eine Stube gebracht, wo er aber bald darauf starb. Nicht lange darauf wurde einer seiner Gefährten, der auf gleiche Weise besinnungslos niedergestürzt war, auf dieselbe Art eben dahin und von dort in das Hospital Allerheiligen gebracht, wo er erst am folgenden Tage wieder zur Besinnung kam.

Auf gleiche Weise fand am 2ten Febr. eine 58 Jahr alte Frau durch Völlerey ihren Tod. Sie wurde in höchst betrunkenem Zustande auf der Straße gefunden, und in das Hospital gebracht, wo sie nach einer halben Stunde starb.

Eine in dem chinesischen Grenzgebirge Lien-tscheu ausgebrochene Empörung scheint bedeutender werden zu wollen, als man Anfangs glaubte. Der König, der aus den dortigen Hochlanden herabstieg, um die Fahne der Empörung gegen das himmlische Reich aufzupflanzen, heißt nach den neuesten, über Indien in England eingetroffenen Berichten, Li-Timing, und hat den Namen Kin-Lung (der goldene Drache) angenommen. Er hat bereits mehrere Siege gegen die Truppen des himmlischen Reichs erfochten, die ihm um so leichter werden, als bei den Letzteren sich das Mährchen verbreitet hat: die Feinde seien mit dem Teufel im Bunde, könnten sich unsichtbar, und aus ihren Tigerfellen, wenn sie dieselben zerschneiden, lauter lebendige große Tiger machen u. s. w.

Noch ein größeres Thier als der Mammuth! Zu Massillon, im Nordamerikanischen Staate Ohio, wurden unlängst zwei große Zähne, ein paar Fuß unter der Oberfläche eines sumpfigen Bodens, gefunden, die 9 Fuß 6 Zoll in der Länge und 8 Zoll im Durchmesser hatten. Das Gewicht des einen war so groß, daß ihn zwei Männer kaum vom Boden aufheben konnten; übrigens gleichen die Zähne ganz den, vor einiger Zeit bei Bone Lick in Kentucky gefundenen. Das Thier, dem sie angehörten, maß, dem Funde nach zu urtheilen, wenigstens 60 Fuß in der Länge, 22 Fuß in der Höhe und 12 Fuß über der Hüfte. Dieses Thier übertrift den Mammuth gerade so viel an Größe, als der Elephant den Stier.

Der Handel Hamburgs hat sich im Jahre 1832 einer bedeutenden Lebhaftigkeit zu erfreuen gehabt. Nach den in das Publikum gekommenen General-Verzeichnissen der eingeführten Waaren, hat die Masse derselben die des Jahres 1831 merklich überstiegen, besonders in den Artikeln, welche zu den bedeutendsten zu zählen sind, z. B. Caffee, Wein, Thee u. s. w. Während von den verschiedenen Handelszweigen nur der mit Twist sich einigermaßen verringert hat, indem sich theils das südliche Deutschland und die Schweitz von Holland aus damit versorgen, theils die deutschen Fabriken Twist in vermehrter Masse erzeugen, sind andere im Zunehmen begriffen, und es ist dahin vorzüglich der Caffeehandel zu zählen, welcher für Hamburg eine außerordentliche Bedeutung gewonnen hat. Nach den, in England aufgestellten Berechnungen, verbraucht ganz Europa jetzt jährlich etwa 250 Mill. Pfund Caffe und von dieser Masse werden nicht weniger als 50 Mill., also der 5te Theil nach Hamburg verführt, und von dort aus verbreitet. Von nicht geringerer Lebhaftigkeit als der Waarenhandel, ist im verflossenen Jahre der Umsatz durch Wechselgeschäfte gewesen. Es ist bei Gelegenheit der in England neuerlich eingetroffenen Posteinrichtungen nachgewiesen worden, daß der jährliche Geldumsatz zwischen dem Norden von Europa und England, welcher ausschließlich über Hamburg betrieben wird, 22 Mill. Pfd. Sterl. beträgt, während der Umsatz Englands über Holland nur auf 6 Mill. Pfd. Sterl. sich beläuft. Dieser Geldverkehr zieht noch das Geschäft der See-Assecuranzen mit sich, welches dadurch gleichfalls für Hamburg eine große Bedeutung erhält. Der Belauf derselben im J. 1832 steigt bis zu 200 Mill. Mark Banco. Verhältnißmäßig von sehr geringer Bedeutung ist an der Hamburg. Börse der Handel mit Staatspapieren. Der Umsatz beschränkt sich meistens auf die Nachfrage am Orte. Die sogenannten Käufe auf Zeit, das eigentliche Börsenspiel, finden fast gar nicht Statt, und nehmen jährlich immer mehr ab. Für die hannöv. Schiffahrt nach Hamburg ist das abgelaufene Jahr, unter den 15 letzten, das lebhafteste von allen gewesen.

Auflösung des Logogriphs in voriger Nummer:
Bein. Fein. Kein. Mein. Dein. Nein.
Pein. Rein. Sein. Wein.

Räthsel.

Ich bin ein leblos Ding, und doch kann nicht das Leben,
Wenn ich mich ihm entzieh', besteh'n,
Dagegen bin ich nicht dem Tod gegeben,
Ob Leichen schon nothwendig mit mir geh'n.
Dem Laster bin ich treu,
Die Tugend muß ich meiden,
Ich bringe Glück durch Lust,
Doch trüb' ich auch mit Leiden.
Wenn ihr voll Hochgenuß mich in der Liebe fandet,
Und darum fester euch und unauflöslich bandet,
So schwind ich doch, ob's schlecht, ob's gut auch gehe,
Aus jeder Ehe.

(Nebst Nachtrag.)

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Man betrachtet jetzt die Holländisch-Belgische Frage einer friedlichen Ausgleichung nahe. Eine zu London am 29. Jan. zwischen dem Fürst Talleyrand, Lord Palmerston und dem holländischen Gesandten stattgefundene Conferenz, soll sich hauptsächlich auf die Erklärungen der Holländischen Regierung, in Bezug auf die Art und Weise, wie sie die Schelde-Schiffahrt nun festgestellt wissen will, bezogen haben, und Alles in einem freundschaftlichen und versöhnenden Geist abgemacht worden seyn. Holland soll in diesem Augenblick schon die Schelde als für die Schiffe aller befreundeten und neutralen Mächte geöffnet betrachten und Belgien ist blos davon ausgenommen, weil es von Holland noch nicht als ein abgesonderter Staat anerkannt worden. Nach Aufhebung des Embargo's wird Frankreich und England ebenfalls darein begriffen werden.

Aus Frankreich berichtet man, daß große Thätigkeit zu Brest herrsche, woselbst eine See-Expedition ausgerüstet wird. Man erwartet sogar das in den Dünen befindliche Geschwader zum Theil zurück. Seesoldaten werden eingeschifft und viel Matrosen ausgehoben. Auch zu Toulon werden Kriegsschiffe schleunigst ausgerüstet.

Die in Blaye über den Gesundheits-Zustand der Frau Herzogin von Berry gehaltene Berathschlagung der Aerzte Orfila, Auvity, Gintrac und Barthez ist dahin ausgefallen, daß derselbe durchaus nicht beunruhigend sey.

Der neue nach Constantinopel bestimmte französische Botschafter, Admiral Roussin ist am 21. Jan. von Toulon auf der Fregatte Galathea dorthin abgereiset.

Nach Ankunft eines aus Spanien zu Paris angelangten Couriers hat sich daselbst die Nachricht verbreitet, daß in der span. Provinz Leon Unruhen ausgebrochen und zwischen den zahlreichen Insurgenten und denen von Zamora und Valladolid gegen sie ausgesandten Truppen sollen schon mehrere Gefechte statt gefunden haben.

Die Belgische Armee hat jetzt gleich der Holländischen eine rückgängige Bewegung gemacht.

Auf der Schelde können nunmehr nach einem Befehl des Königs von Holland, mit Ausnahme der Englischen, Französischen und Belgischen, alle fremde Kauffahrteischiffe, ein- und auspassiren.

Aus Italien berichtet man, daß der franz. Botschafter zu Rom, Graf St. Aulaire, schleunigst, nach Ankunft eines Couriers, nach Paris abgereiset ist. Zu Rom herrschte viele Unzufriedenheit wegen Theuerung der Lebensmittel und der schon eingeführten oder noch einzuführenden neuen Auflagen. Auch in den Marken haben die neuen Auflagen viele Landgemeinden unzufrieden gemacht und nach Perugia mußte das päpstliche Bataillon Zemboni gesandt werden.

König Otto von Griechenland hat sich zu Brindisi am 14. Jan. auf der Fregatte Madagascar eingeschifft. Der Kronprinz von Baiern begleitete seinen erhabenen Bruder an Bord des Schiffes, woselbst er Abends nach 10 Uhr von ihm schmerzlichen Abschied nahm. — Der Baiersche Truppen-Convoi war am 8. Jan. bei der Insel Lissa gesehen worden.

In England ist am 29. Jan. zu London das neue Parlament durch eine Königl. Commission eröffnet worden. Letztere zeigte an, der König würde, wenn die Mitglieder beider Häuser den Eid geleistet haben würden, in Person die Gründe zur Einberufung des gegenwärtigen Parlamentes kund geben, und forderte die Häuser auf zur Wahl eines Sprechers zu schreiten. Am 31. Jan. fand dieselbe nach heftigen Debatten, worin besonders das aus Irland angelangte Parlaments-Mitglied O'Connel und der in frühern Jahren so oft erwähnte Volksredner Cobbett das Wort führten, Statt. Es wurde Herr Manners Sutton, der das Amt schon 16 Jahre verwaltet, wieder erwählt. Er genoß eine Stimmenmehrheit von 210 Stimmen; Herr Littleton, der vorgeschlagen war, hatte nur 31 Stimmen.

Nachrichten aus Ostindien zu Folge war keine Hoffnung vorhanden, daß die Brittischen Kaufleute in China aus der rücksichtslosen und verzweiflungsvollen Lage, in der sie sich schon lange Zeit befinden, gerettet werden könnten. Zwischen den Chinesischen kaiserl. Truppen und den Rebellen hat ein Treffen statt gefunden, welches zum Vortheil der Letztern ausgefallen war. Die Armee der Rebellen bestand aus 40,000 Mann. Die kaiserliche Armee hatte viel gelitten und nahe an 2000 M., worunter viele Offiziere, verloren.

In den neuesten engl. Blättern findet man wieder zahlreiche Berichte über den unausgesetzt traurigen Zustand Irlands. Das in Fermay stehende 92ste Regiment Schotten hat von den Räubern viel zu leiden. Es vergeht fast keine Nacht, wo nicht die einzeln ausgestellten Schildwachen gemißhandelt und sogar getödtet werden. In der Grafschaft Cork nehmen mörderische Anfälle und Plünderungen immer zu, und die Anarchie ist aufs höchste gestiegen.

Das engl. Schiff „Rover" Capitain Young hat wieder fünf reichbeladene Holländische Kauffahrteischiffe, jedes von 4 — 500 Tonnen Last, aufgebracht.

Aus Portugal vernimmt man wenig neues. Dom Pedro hat den Marquis von Palmella, der als Gesandter nach London abgegangen war, von dem Gesandtschafts-Posten entbunden und alle diejenigen Kabinets-Mitglieder, die mit ihm gleiche politische Ansichten haben, verabschiedet. Dom Pedros Regierung behauptet, er habe in den mit London, Paris und Madrid eingeleiteten Unterhandlungen seine Vollmacht überschritten. Man bedauert das Ausscheiden des Marq. v. Palmella sehr. Marschall Solignac benimmt

sich mit vieler Energie sowohl die Truppen vollständig zu organisiren, als auch die Verwaltungszweige derselben zu ordnen, was Noth that. — Am 19. Jan. bombardirten die Miguelisten Porto aufs neue; am 20. ist Dom Pedros Flotte endlich wieder aus dem Span. Hafen Vigo vor Porto angelangt; die Span. Regierung beabsichtigte ernste Maaßregeln gegen den Admiral Sartorius anzuwenden, da er den Hafen nicht verlassen wollte. Am 21. und 22. Jan. feuerte die Fregatte Dom Pedro kräftig auf die Miguelistischen Batterien.

In Schweden ist der Frhr. v. Düben, der wegen Verschwörungssachen in Untersuchung, zur Landesverweisung verurtheilt worden; der Freiherr von Vegesack aber, bis zu näherem Geständniß, gefangen zu setzen; letzteres Urtheil ward Se. Maj. dem Könige anheim gestellt.

Die neuesten Berichte aus der Türkey melden, daß durch die Vermittelung der europäischen Mächte zwischen den Aegyptiern und Türken ein vierzigtägiger Waffenstillestand zu Stande gekommen. England, Frankreich, Oesterreich und Rußland nehmen sich der Pforte an, und alle Mächte sollen gegen jedes weitere Vorrücken Ibrahims protestirt haben. Auch ist der persische außerordentliche Gesandte zu Constantinopel eingetroffen, und hat im Namen seines Monarchen militairische Hülfe dem Sultan angeboten. — Der Sieger Ibrahim soll auf die ihm gemachten Eröffnungen erklärt haben, er wolle augenblicklich seinen Rückzug antreten, und an der Grenze von Syrien eine Stellung nehmen, wenn von der Pforte die Abtretung dieser Provinz an seinen Vater mit unumschränkter Landeshoheit zugestanden würde; bevor aber dieß geschehe, könne er seine militairischen Operationen nicht unterbrechen. Da der Waffenstillestand zu Stande gekommen, so scheinen ihm Zugeständnisse gemacht worden. Uebrigens muß der Sultan eilen Ibrahim los zu werden, denn es regt sich in verschiedenen Gegenden der Türkischen Provinzen in Europa ein Geist der Unzufriedenheit, der ihm eben so gefährlich als die ägyptische Armee werden kann. In Bosnien haben schon Empörungs-Versuche (wie wir vor acht Tagen mittheilten) Statt gefunden, die schwerlich ohne Mitwirkung der Servier unterdrückt werden können. Fürst Milosch ist der Pforte fortwährend ergeben, und wird es auch bleiben, so lange sie mit Rußland in gutem Einverständnisse ist; er besitzt hinlängliche Mittel, um die Bosnier im Zaume zu halten, und wird sich gewiß dazu bereitwillig zeigen. Allein dann kann er dem Sultan keine direkte Hülfe gegen Ibrahim leisten. Er soll bei der Nachricht der Niederlage des Großwesirs sogleich 15,000 M. Serben zur Disposition des Großsultans gestellt haben. Die Unruhen in Bosnien dürften jedoch den Abmarsch dieser Truppen; welche der Großherr gern nach der Hauptstadt gezogen hätte, verbieten.

Aus Odessa meldet man vom 18. Jan., daß Ibrahim (noch vor dem Waffenstillestande) nach Einnahme der Stadt Konieh, wo er alle von den Türken aufgehäufte Munitionen und Lebensmittel erbeutete, die Türken nochmals bei Akschehr angegriffen und vollständig geschlagen hätte. Das schlechte Wetter gestattete ihm jedoch nicht sein Glück zu verfolgen.

Nach den neuesten Nachrichten aus Constantinopel vom 14. Jan. schmeichelt man sich, in wenig Tagen Nachricht vom wirklichen Abschlusse des Friedens mit den Aegyptiern zu erhalten. Der franz. Geschäftsträger, Herr v. Varennes, hatte sich in Ibrahims Lager begeben, und von ihm ein Friedens-Projekt vorgelegt, das die Pforte, dem Vernehmen nach, angenommen hat. Ibrahim Pascha verlangt, daß sein Vater mit dem Paschalik von Syrien belehnt, und ein Theil der Kosten, welche demselben durch den gegenwärtigen Krieg verursacht worden, von der Pforte getragen werde. Dagegen wird Mehemed Ali die Oberherrschaft des Sultans anerkennen, und einen noch zu bestimmenden Tribut an die Pforte entrichten. Nun sollen unverzüglich türkische Kommissarien in Ibrahim Pascha's Hauptquartier abgehen, und die Erklärung dahin bringen, daß der Sultan das Friedens-Projekt annehme, und bereit sey, einen definitiven Friedens-Traktat zu unterzeichnen. Man hofft, daß hierauf Ibrahim Pascha ohne Zeitverlust seinen Rückmarsch (wenigstens bis innerhalb der Gränzen Syriens) antreten, und Alles wieder in die alte Ordnung zurückkehren werde.

Aus Persien erfährt man, daß der Prinz Abbas Mirza 30,000 Mann gegen Herat habe marschiren lassen. In Ostindien befürchtet man, daß dieß eine Vorbereitung zu einem Angriff sey; was aber gar nicht wahrscheinlich ist.

In den Nord-Amerikanischen Freistaaten scheint der Bürgerkrieg unvermeidlich zu seyn. Der im Widerspruch mit der Central-Regierung lebende Staat Süd-Karolina will nicht nachgeben und hat erklärt nach dem ersten Febr. die Zölle nicht mehr zu entrichten, welche so nachtheilig auf seine Industrie einwirken. — Der Präsident der Central-Regierung trifft Vorbereitungen um seine erlassene Proclamation, welche den Ausbruch eines Bürgerkrieges behindern sollte, mit den Waffen zu unterstützen. So ist denn vielleicht der Augenblick gekommen, daß die große Conföderation der Vereinigten Staaten, die die Vertheidiger des Republikanismus so prahlerisch als die dauerhafteste und glücklichste auf der ganzen Erde darstellten, ihre Begründung kein Jahrhundert überleben wird und ihrer Auflösung nahe ist. Ihre riesenmäßige Ausdehnung und die vielen verschiedenen Interessen ihrer Bestandtheile schienen, abgesehen von der durch die Geschichte erwiesenen Unbeständigkeit der Republiken, stets gegen eine lange Dauer der Union der Amerikanischen Staaten zu sprechen. Die jetzige übel berechnete Tarif-Maaßregel wird dieses Resultat, das sich bei einem ruhigen Gang der Begebenheiten vielleicht noch einige Zeit verzögert hätte, noch schneller herbeiführen. Ist einmal die Eifersucht der verschiedenen Staaten mit Blut besiegelt, wie es wahrscheinlich geschehen wird, so ist es mit der jetzigen Union für immer zu Ende. Ob gegenseitige Zugeständnisse den Bürgerkrieg beseitigen werden, muß die Folge lehren.

In Süd-America hat General Santana am 7. Nov. die Belagerung von Mexico aufgehoben, indem es dem General Quintanar gelungen war, mit mehreren 1000 M.

der Garnison von Mexico sich mit dem General Bustamente, ungefähr 18 Leguas von Mexico entfernt, zu vereinigen. Man erwartete nun die Entscheidung dieses Bürgerkrieges durch eine Schlacht, oder auch eine friedliche Aus leichung, indem der General Pedraza, von Santana berufen, der in Mexico in großem Ansehen steht, sehr friedliche Gesinnungen äußert.

— Einer neueren Nachricht zufolge sind die beiden Partheien endlich zum Handgemenge gekommen, und, wie man in Veracruz meinte, mit Aussichten zum Erfolge für Santana. Ein an letzteren bestimmter Geldtransport von 50,000 Piaster wurde am 1. Decbr. von Bustamente, am 2. aber wieder von Santana genommen; dann soll ersterer bei einem Angriffe auf die Stadt Puebla abgeschlagen worden seyn, und soll man in letzterer Stadt am 7. Decbr. sich geschmeichelt haben, daß ihm der Rückzug werde abgeschnitten und er zur Unterwerfung gezwungen werden.

Nachrichten aus Buenos-Ayres vom 3. Novbr. zufolge, hat es den Anschein, als würden die bisher verschlossen gewesenen reichen Provinzen von Paraguay dem Welthandel bald wieder eröffnet werden. Nachdem nämlich der Diktator Dr. Francia die Absicht an den Tag gelegt, sich auch eines Theiles der Missionen bei Korrientes zu bemächtigen, um sie mit seinem Gebiete zu vereinigen, hat die Provinz Buenos-Ayres jene Gegenden nicht bloß durch den Oberst Lopez Chico besetzen lassen, sondern es ist auch von Seiten der Regierung ein Aufruf an das Volk ergangen, der Tyrannei in Paraguay durch die Gewalt der Waffen ein Ende zu machen. Der Gouverneur der Provinz Buenos-Ayres hat bereits beim Repräsentantenhause einen Antrag auf Geldbewilligungen zu diesem Zweck eingereicht.

Frankreich.

„Mehr als jemals," heißt es im Constitutionnel, „ist davon die Rede, die jetzige Session der Kammern nach der Bewilligung des Budgets für 1833 zu schließen und unmittelbar darauf eine zweite zu eröffnen, in welcher das Budget für 1834 bewilligt werden soll. Der Finanz-Minister soll sogar entschlossen seyn, seine Entlassung zu nehmen, wenn die Kammer auseinander gehen wollte, ohne das zweite Budget votirt zu haben. Erschrocken über das Deficit, welches jährlich durch die Differenz zwischen den Einnahmen und Ausgaben zunimmt und ohne Hoffnung, den Kriegs-Minister gütlich zu einer Reduction des Heeres auf 280,000 Mann bewegen zu können, was eine Ersparniß von 120 Millionen zur Folge haben würde, soll Herr Humann den Plan gefaßt haben, seinen Kollegen bei dem zweiten Budget hierzu zu zwingen. Viele Deputirte scheinen über diesen Punkt mit dem Finanz-Minister einverstanden zu seyn."

Frankreich hat jetzt für 1833 nöthig: 1,132,626,618 Fr. ohne die Zuschüsse zu den ordentlichen und außerordentlichen Krediten! Zu keiner Zeit der Kaiserlichen Regierung, selbst damals nicht, als das Französische Kaiserreich 110 Departements umfaßte, wurden von dem Lande so große Opfer verlangt. Unter der Restauration ward sogar zur Zeit der Occupation bei weitem weniger ausgegeben, obgleich die fremden Truppen unterhalten werden mußten. — Diese ungeheuere Last drückt die Steuerpflichtigen, welche Revolutionen verlangen, wie die Deputirten, welche um jeden Preis Ersparnisse bewirken wollen, und sie drückt auch die Minister, die sich nur am Ruder erhalten können, indem sie die Kammer und die Steuerpflichtigen beschwichtigen. Was und wie soll aber erspart werden? Das Ministerium macht keine Reduktionen, die Kammer macht Abzüge von den Gehalten, wobei einige Beamte Verluste erleiden, ohne daß das Land dabei viel gewönne. Es giebt zwei Arten, das Budget zu vermindern: man kann nämlich die Ausgaben reduciren und die Einnahmen erhöhen. Eine administrative Revolution ist bei uns nöthig, diese Revolution wird bei den Ausgaben bewirkt werden, wenn man dieselben produktiv zu machen versteht; sie wird bei den Einnahmen bewirkt werden, wenn die Regierung sich neue Quellen des Reichthums zu schaffen weiß. Um die Einnahmen zu vermehren, muß man neue Straßen, Kanäle und Eisenbahnen anlegen.

Die Französische Regierung hat jetzt ein besonderes Augenmerk auf die in Frankreich sich aufhaltenden Polen. — Der Polnischen National-Comité sind andere Aufenthalts-Orte in anderen franz. Provinzialstädten angewiesen worden, und keiner der Flüchtlinge darf den bezeichneten Aufenthaltsort ohne Paß verlassen. Die Theilnahme verschiedener Polen bei dem Versuche der Revolutionaire im Juni 1832 scheinen vorzüglich diese scharfen Maaßregeln nöthig gemacht zu haben. Sie liefern den Beweis, daß die Franzosen nunmehr auch bald überzeugt seyn werden, was es mit dem polnischen Aufstande für eine Bewandniß hatte, und scheinen den unruhigen, unverständigen und undankbaren Geist der Mitglieder desselben nun zu erkennen. — Mit dieser schärferen Beaufsichtigung scheinen aber die Polen nicht zufrieden; von denjenigen, welche zu Avignon ihren Aufenthalt haben, hat ein großer Theil eigenmächtig im Januar die Stadt verlassen und den Marsch nach Besançon eingeschlagen; der franz. Kriegsminister hat Befehl erlassen, selbige zu verhaften, wo man sie finden mag.

Wegen des Pistolenschußes auf den König, am 19. Nov. vor. J. wurden als dringend verdächtig: Ludwig Bergeron und Philipp Franz Hyppolyt Benoist verhaftet. Selbige sind nun in den Anklagestand versetzt, und die gerichtlichen Verhandlungen haben begonnen. Nach Aussage eines Hauptzeugen scheint Bergeron der Thäter zu seyn.

Der in Marseille erscheinende Garde national meldet, das (ohnerachtet die Feier aufgehoben) am 21. Jan. in der dortigen Kathedrale die Trauer-Feier zum Andenken Ludwig's XVI. im Beiseyn aller Anhänger des älteren Zweiges der Bourbonen durch ein Todtenamt begangen worden ist; in der Mitte der Kirche war ein prachtvoller Katafalk errichtet. Die Behörde, welche eine Störung der Ruhe besorgte, hatte auf dem in der Nähe der Kirche befindlichen Platze eine imposante Truppenmasse aufgestellt. Es ging indessen Alles mit Ruhe und Ordnung vorüber, und nur Abends wurden fünf Individuen, welche Heinrich den V. ein Lebehoch brach-

*

ten, auf einem öffentlichen Platze verhaftet und nach dem Gefängnisse gebracht.

Ein Oppositions-Blatt bemerkt: „Nach fünfjähriger Occupation sind die Französischen Truppen im Begriff, Griechenland zu verlassen und Frankreich steht, nachdem es die Griechen mit seinen Waffen und seinem Gelde unterstützt hat, auf dem Punkte, für ein Drittheil der Anleihe von 60 Millionen, die für nöthig erachtet wird, um einen Deutschen Prinzen dort auf den Thron zu setzen, Bürgschaft zu leisten. Bedürfen wir etwa in der Levante keines Schutzhafens für unsere Handels-Marine und würde es, bevor wir das Unterpfand für unsere Vorschüsse aus den Händen geben, nicht gut seyn, zu wissen, wie hoch dieselben sich belaufen? Da das Ministerium dies der Kammer nicht gesagt hat, so wollen wir statt seiner sprechen, und die Kosten der Griechischen Expedition von 1828 bis 1833 nach den Angaben der Budgets summiren. Diese Kosten beliefen sich allein für das Kriegs-Departement im Jahre 1828 auf 5,690,171 Fr., im Jahre 1829 auf 3,897,534 Fr., im Jahre 1830 auf 1,161,052 Fr., im Jahre 1831 auf 1,011,000 Fr., im Jahre 1832 auf 1,120,266 Fr. und auf dem Budget für 1833 sind sie auf 1,077,392 Fr. angesetzt, Total-Summe 13,957,415 Fr., wozu noch die Angaben gerechnet werden müssen, welche die Marine durch Ausrüstungen von Schiffen gehabt hat."

England.

Am 21. Jan. nahmen die Sitzungen der Irischen National-Versammlung zu Dublin ein unerwartet schnelles Ende, obwohl noch mehrere Deputationen warteten, die Lokal-Beschwerden vorzutragen hatten. Die Mitglieder wünschten indessen eine möglichst schnelle Auflösung, weil viele noch in das Innere zurückkehren wollten, ehe sie über den Kanal gingen, um ihre Sitze im Parlamente einzunehmen. Kurz vor dem Aufbruche erhob sich Herr Ruthven und trug auf die Annahme folgender Schlußsätze an: 1) Daß die Interessen des Königreichs Irland die Aussicht einer heimischen unabhängigen Gesetzgebung verlangen; 2) daß die Erfahrung von 32 Jahren hinreichend die Unfähigkeit des allgemeinen Parlaments bewiesen hat, für dieses Königreich wirksame Gesetze zu geben; 3) daß die Herstellung der gesetzgebenden Gewalt der Lords und Gemeinen von Irland nicht blos für den Frieden und das Wohl des Königreichs, sondern auch für die Aufrechthaltung der Verbindung mit Großbritanien wesentlich erforderlich ist; 4) daß die Mitglieder, in dem Wunsche, die Interessen von Irland zu fördern, seine Ruhe zu sichern und die Verbindung mit England zu verlängern, ihre Landsleute auffordern, sich in den verschiedenen Kreisen zu versammeln, um eine Petition wegen der Zurücknahme der legislativen Union an das Parlament zu richten: einer Maßregel, die durch Verrath, Bestechung und Blutvergießen bewirkt, die gegenwärtige Generation entehrt und bei längerer Dauer zu dem Unheil bürgerlicher Unruhen für die Zukunft führen muß. — Mehrere Mitglieder, denen O'Connell sich anschloß, sprachen den Wunsch aus: Hr. Ruthven möchte nicht darauf bestehen, daß diese Ansichten, zu denen sie sich gleichfalls bekannten, als förmliche Beschlüsse gefaßt würden. Man wolle erst abwarten, was das reformirte Parlament thun werde. Herr Ruthven nahm hierauf seinen Antrag zurück, und die Versammlung ging aus einander.

In der Times liest man in Bezug auf die Irländischen Angelegenheiten Folgendes: „Von Tage zu Tage gewinnt das von O'Connell versammelte Irländische Parlament mehr Festigkeit und größeren Einfluß. Wer den bedauernswerthen Zustand von Irland mit Besorgniß ansieht, und welches denkende Wesen thut dies nicht? wird durch dieses neue Hinderniß einer Versöhnung der religiösen und gesellschaftlichen Beschwerden jenes Bestandtheiles des Britischen Reiches mit Schmerz und Kummer erfüllt. Was uns betrifft, so haben wir, wie sehr wir immer diese Wirren beklagen, keine Furcht, daß die Versammlung Kraft genug besitzen sollte, um die Losreißung von England zu bewirken, welche das versteckte Ziel dieser Zusammenkünfte ist. Wie drohend sie auch aussehen mag, da sie der Vereinigungspunkt ist, um den man den Aufstand legitim zu machen sucht, so betrachten wir diesen Auswuchs der Irländischen Unzufriedenheit als vollkommen unbedeutend im Vergleich mit dem innern Uebel, welches bei der Masse der Bevölkerung unaufhörlich Feld gewinnt. Wenig würde es helfen, wenn man Herrn O'Connell und seinen untergeordneten Anhängern den Mund stopfte; wie ungern wir auch die Anstifter von Volks-Aufständen nur eines Grans ihrer Verdienste berauben, so müssen wir zugestehen, daß sie den beklagenswerthen Zustand ihres Landes zwar erschwert, aber nicht verursacht haben. Die aufrührerische Stimmung in Irland hat ihren Ursprung in dem elenden und armseligen Zustande seiner Bewohner. Man kann die Aufrührer leicht bei dem Kragen nehmen; ihre Stelle würde indessen im Augenblick durch neue eben so kecke, nicht weniger ehrsüchtige und in der Durchführung ihrer Pläne nicht minder unermüdliche Demagogen ersetzt werden; so lange noch Veranlassungen zum Aufruhr vorhanden sind, wird es an Catilina's nicht fehlen."

Man hat in Irland ein Regiment unter dem Befehl des Obersten Cotter ausgehoben, welches auf Transportschiffen nach Portugal eingeschifft werden soll.

In der Grafschaft Mayo wurde vor einigen Tagen eine Abtheilung Polizei, die in der Nähe der Stadt Keelogues zwei heimliche Brennereien entdeckt und die Geräthschaften mit sich fortgenommen hatte, von den Bauern auf dem Rückwege angefallen und so in die Enge getrieben, daß sie sich genöthigt sah, Feuer zu geben, wodurch 2 Personen getödtet und 3 lebensgefährlich verwundet wurden. Die Polizei konnte dann ungehindert ihren Weg fortsetzen.

In Irland hat der sogenannte National-Rath einen der bedeutendsten Aufwiegler, einen gewissen Steele zum Friedensboten auserkoren. Er soll sich in die aufgeregtesten Grafschaften begeben und die Leute zur Auslieferung ihrer Waffen bereden. Der Engl. General-Major Sir Edward Blakeney wird Dublin verlassen und sein Hauptquartier nach der Stadt Kilkenny verlegen, derselben Umgegend, wo der Hauptsitz des Aufruhrs und der Greuelthaten ist.

Die Abgaben der Grafschaft Middlesex sind in einem Zeitraume von 50 Jahren von 4000 bis auf beinahe 90,000 Pfd. jährlich, gestiegen.

Rußland.

Vermittelst Allerhöchsten Ukases ist verordnet worden, daß von den unter das Ministerium des Innern gehörigen Anstalten diejenigen Schüler, die eines schlechten Betragens überwiesen sind, von dem ihnen angewiesenen Beruf ausgeschlossen und der Gouvernements-Regierung überliefert werden sollen, um die zum Kriegsdienst tauglichen in denselben aufzunehmen, die dazu untüchtigen aber in den Sibirischen Gouvernements anzusiedeln, wogegen diejenigen, welche bloß für unfähig zu dem ihnen bestimmten Fache erklärt werden, ohne unsittlich zu seyn, sich eine beliebige Lebensart unter den besteuerten Ständen wählen können.

Türkei.

Ueber die Schlacht bei Konieh (Iconium) sind noch folgende Nachrichten eingegangen. Die Folgen dieses, für den Orient unberechenbaren Ereignisses, sind einzig der Wortbrüchigkeit des Groß-Wesirs zuzuschreiben, der mit Ibrahim Pascha bis zum 23. Dec. einen Waffenstillstand geschlossen hatte, und sich dann voreilig in einen Kampf einließ, der jene gänzliche Niederlage der Großherrlichen Armee herbeiführte. Der Türkische Feldherr hatte schon am 18. Dec. seine gesammten Streitkräfte bei Ak-Scher vereinigt, die Vorposten waren kaum mehr drei Stunden von Konieh entfernt, als der Groß-Wesir den Entschluß faßte, auf Konieh selbst loszugehen und Ibrahim anzugreifen. Die Stellung der Aegyptischen Armee in den Ebenen hinter der Stadt Konieh bot für einen Feldherrn, wie Ibrahim, außerordentliche Vortheile dar, die Stadt stand gleichsam als Bollwerk vor ihm, und die großen Flächen boten ein treffliches Terrain für ausgedehnte taktische Operationen. Ibrahim erwartete also mit festem Fuße den Angriff der Türken, deren Stärke mit den irregulairen Truppen an 60,000 Mann betragen mochte. Am 21. Dec. früh begann die Schlacht, der Groß-Wesir brachte alle seine Streitkräfte ins Gefecht; der Kampf war anfangs sehr heftig, einzelne Ottomanische Truppen-Corps gaben glänzende Beweise von Tapferkeit; doch gegen drei Uhr Nachmittags wich die gesammte Türkische Armee dem Andrange der Aegyptier und warf in eiliger Flucht die Waffen von sich. Nun entstand ein unbeschreibliches Chaos: Ibrahims vortreffliche Artillerie und Kavallerie warfen Alles darnieder, die Infanterie machte mit dem Bajonnet ein gräßliches Blutbad, und rieb den Rest der sich ihnen noch entgegenstellenden Türken auf. Ibrahim hatte sonach einen glänzenden Sieg erfochten, seine ganze Armee, wenig über 30,000 Mann stark, aber von erfahrenen Europäischen Offizieren geleitet, war den ganzen Tag über im Gefecht. Der Groß-Wesir ward verwundet und gefangen. Gleiches Schicksal theilten mit ihm zwei ausgezeichnete Männer, der Pascha von Konieh und Bosnak Ali Pascha; übrigens fiel noch eine große Anzahl von Pascha's nebst einem ungeheuren Kriegsmaterial jeder Art in die Hände der Sieger. Ibrahims Heer erlitt gleichfalls bedeutende Verluste, doch bestätigt sich bis jetzt noch nicht die Nachricht von seinem weitern Vordringen. Von einer Türkischen Armee kann von nun an keine Rede mehr seyn, denn sie ist gänzlich vernichtet! Mehemed Pascha und Achmed Pascha sind beide auf dem Rückzuge geblieben, der Erstere fiel bei Ak-Scher, der Zweite bei Eski-Schehir. Wie man behauptet, sind die großen Türkischen Reichssiegel gerettet worden; allein dies ist wenig wahrscheinlich, indem Achmed Pascha, dem solche vom Groß-Wesir vor Anfang der Schlacht übergeben wurden, auf der Wahlstatt geblieben ist.

Da die Seeräuberei in den Gewässern der Levante wieder überhand nimmt, so ist ein östr. Kriegsschiff und eine Sardinische Kriegs-Brigg unter Segel gegangen, um die Seeräuber aufzusuchen.

Zu Smyrna ist am 19. Nov. in dem Theil der Verkauf-Plätze, wo das Bauholz verkauft wird, eine furchtbare Feuersbrunst ausgebrochen. Eine bedeutende Anzahl Magazine wurden ein Raub der Flammen. Man schätzt den Schaden über 1 Million. Europäische Schiffsmannschaften trugen noch viel dazu bei, daß das Unglück nicht größer wurde.

Nachschrift.

Aus dem Haag, d. 5. Febr. Das Amsterdamer Handelsblad meldet in seiner Korrespondenz aus dem Haag: „Wie man vernimmt, haben Frankreich und England beschlossen, bis auf den wirklichen Beweis vom Gegentheil, die Schelde als frei für die Schiffe aller Nationen ohne Ausnahme zu betrachten. Die Gesandschaften der beiden Mächte im Haag sollen beauftragt seyn, zu erklären, daß, wenn obiger Beschluß von dem Niederländischen Kabinette nicht respektirt werde, ihre Höfe die kräftigsten Maßregeln ergreifen würden, um die freie Schifffahrt herzustellen."

Vermischte Nachrichten.

Der König von Würtemberg will sein Hoflager von Stuttgart vorläufig auf sechs Monate nach Ludwigsburg verlegen. Am 28. Januar hatte in einer Audienz der Stadtrath von Stuttgart die unterthänige Bitte angebracht, den für Stuttgart schmerzlichen Entschluß abwenden zu wollen. Die Antwort ist noch nicht bekannt.

Die Garnison von Paris besteht jetzt aus 30,000 Mann.

Wichtige Entdeckung, mit Häcksel schnell das lebhafteste Feuer zu unterdrücken.

Der Herr Graf Anton von Magnis auf Eckersdorf in der Grafschaft Glatz hatte die Güte, mir vor wenigen Tagen eine Erfindung mitzutheilen, die von zu großem Nutzen ist, als daß ich mich nicht beeilen sollte, sie möglichst schnell und allgemein bekannt zu machen. Es wurden in meiner Gegenwart auf mehrere lebhaft brennende Scheite Holz einige Pfund trockenes Stroh gelegt, um ein stark loderndes Feuer hervorzubringen, und als dieses in der größten Gluth war, wurde aus einer bereitstehenden Schwinge Häcksel darauf geschüttet, mit dessen Einfallen das Feuer bis auf ein paar Stellen sogleich erlosch. Als jedoch mit einem Stock in dem Feuer gerührt wurde, erlosch auch an diesen Stellen das Feuer; ein

Theil des angelegten Strohes wie ein großer Theil des Holzes blieben unverbrannt, imgleichen der Häckſel, welcher feucht anzufühlen war. Dieſe Verſuche ſind ſeitdem mehrmals wiederholt worden, und immer von gleichem Erfolge begleitet geweſen. Ein Stück glühendes Eiſen, in Häckſel geſteckt, hört bald auf, zu glühen. Aus brieflichen Nachrichten hatte der Herr Graf von Magnis noch die Güte, mir mitzutheilen: daß dieſe Entdeckung vor kurzem zufällig von einem Ober-Amtmann in Mähren gemacht worden ſey, und daß die ökonomiſche Geſellſchaft in Brünn, von welcher ausführliche Nachrichten darüber zu erwarten ſind, mehrere ſehr glückliche Verſuche angeſtellt habe, unter welchen folgender alle Aufmerkſamkeit zu verdienen ſcheint: Ueber einen Sack Getreide wurde reichlich Pulver geſtreut, über dieſes geöltes Papier gelegt, und ſodann von Holz und Stroh Feuer darüber gemacht, welches in der größten Gluth mit Häckſel überſchüttet, und ſofort dergeſtalt gelöſcht wurde, daß Papier, Pulver und Getreide unbeſchädigt blieben. Bei dieſer Sachlage möchte es künftig wohl von Nutzen ſeyn, in großen Fabriken und an allen feuergefährlichen Orten, ſtatt der Waſſer-Kübel, oder doch außer denſelben, große Säcke mit nicht zu grobem Häckſel aus Roggen-Stroh vorräthig zu halten, um ſich deſſelben zur Unterdrückung des Feuers, wo die Oertlichkeit ſolches zuläßt, zu bedienen.

Peterwitz, bei Jauer, den 7. Febr. 1833.

Gebel,

Königl. Regierungs-Director a. D.

Seine Majeſtät der König haben in Schleſien folgenden Perſonen, welche ſich um die Heilung oder Behandlung der Cholera-Krankheit, Verdienſte erworben, am 30. Jan. den rothen Adler-Orden vierter Klaſſe zu verleihen geruht:

Dem Stadt-Phyſikus in Schmiedeberg, Dr. Barchewitz.
Dem Medizinal-Rath Dr. Hanke in Breslau.
Dem prakt. Arzte und Lehrer an der Univerſität zu Breslau, Dr. Renner jun.
Dem prakt. Arzte und Lehrer an der Univerſität und der medizin iſch-chirurgiſchen Schule in Breslau, Dr. Wentzke.
Dem Kreis-Phyſikus Dr. Winckler in Grünberg.
Dem Phyſikus des Beuthener Kreiſes, Dr. Kühnel in Tarnowitz.
Dem prakt. Arzte Dr. Meiſſelbach in Beuthen.
Dem Regierungs-Medizinal-Rath Dr. Lorinſer in Oppeln.
Dem Medizinal-Rath Dr. Otto in Breslau.
Dem Regierungs-Medizinal-Rath Dr. Schlegel in Liegnitz.
Dem Regierungs-Medizinal-Rath und Profeſſor Dr. Remer in Breslau.
Dem Pater provincialis des Kloſters der barmherzigen Brüder in Breslau, Germann.
Dem Ober-Landes-Gerichts-Rath Crelinger in Breslau.
Dem Stadtrath Blumenthal zu Breslau.

Entbindungs-Anzeige.

Auswärtigen Freunden zeige ich hiermit ergebenſt an, daß meine Frau heute früh von einer geſunden Tochter entbunden worden. Spiller, den 7. Februar 1833.

Carl Krabel, Riemer.

Am Grabe
des Doktors der Medicin und Chirurgie,
Johann Ernſt Cordes
zu Hirſchberg,
geſtorben am 5. Februar 1833 an Auszehrung, im Alter von 41 Jahren und 4 Monaten.

Du, deſſen Kunſt ſo Vielen froh das Leben
Und die Geſundheit wieder gab,
Du biſt ſo früh dem Tode hingegeben,
Und ſinkeſt rettungslos in's Grab! —

Weint auch um Dich der Liebe heiße Zähre,
Und treuer Kinder Auge nicht:
Doch bleibt für immer Deines Namens Ehre
Bei Freunden, und des Dankes Pflicht.

Von Zwei Herzlichen Freunden.

Nachruf brüderlicher Liebe
dem Andenken
meines theuern, geliebten Bruders,
des Junggeſellen
Heinrich Kühn aus Hohenliebenthal,
bei der einjährigen Wiederkehr ſeines Todestages
gewidmet.
Geſtorben an den Pocken zu Halle den 1. Februar 1832, alt 24 Jahr.

Ruh' ſanft in ſtiller Kammer,
In der entfernten Gruft,
Frei von des Lebens Mühe,
Bis einſt der Herr Dich ruft.

Ja, fern von Deinen Lieben
Vollendet'ſt Du die Bahn,
Gingſt ein zur ew'gen Ruhe,
Zum Frieden himmelan.

Ach, tief fühlt es das Herze
In brüderlicher Bruſt,
Was es durch Dich verloren,
Wie ſchmerzet der Verluſt!

Doch tagen wird der Morgen,
Da wir uns wiederſeh'n,
Und ach, in ſel'ger Wonne
Dort vor dem Throne ſteh'n.

So ſchwebe ſanfter Friede
Herab auf Dein Gebein,
Bis wir nach kurzer Dauer
Vereinigt werden ſeyn.

Johann Gottlieb Kühn,
z. Z. in Langenöls, als Bruder.

Trauer
über den frühen Tod unserer unvergeßlichen Blutsfreundin

Amalie Haude,

gestorben zu Södrich, den 8. Februar 1833, in dem blühenden Alter von 15 Jahren 6 Mon.

Amalie! Du Vorbild frommer Jugend,
Warum zerriß der Tod das ird'sche Band?
Amalie! Du Muster stiller Tugend,
Warum gingst Du so früh in's Heimathsland?

So fragen wir — doch ach! der Weisen keiner
Lös't völlig uns dies dunkle Walten auf; —
Denn dieses Weltenreich durchschaut nur Einer,
Und der regieret dieser Schöpfung Lauf!

Drum glauben wir, daß Der auch Dich gerufen,
So früh in jene lichten Himmelshöh'n,
Und daß dereinst, dort an des Thrones Stufen,
Wir Dich, Verklärte, werden wiederseh'n!

Dein Bild wird nie aus unserm Herzen schwinden,
Dein Bild von Tugend und Wahrhaftigkeit,
Bis wir vereint uns werden wiederfinden,
Dort in der ernsten Ewigkeit!

An diesen Glauben woll'n wir fest uns halten,
Bis einst auch uns des Lebens Sonne sinkt;
Wo dann nach Gottes liebevollem Walten
Vielleicht Dein Todesengel auch uns winkt!

Dann komm Amalie in Deinem Kranze,
Und reich' von drüben uns die Schwesterhand;
Und knüpf' mit uns in Deinem Himmelsglanze,
Auf ewig unser Freundschaftsband!

Boberröhrsdorf, den 14. Februar 1833.

Trauernd gewidmet von

Heinrich,
Ernestine und } Haude.
Auguste

Dem Andenken
eines theuern Freundes,

Johann Gottlieb Hänsch,

Häusler und Weber in Mittel-Langenöls.

Er starb den 22. Januar 1833, in einem Alter von 42 Jahren und 11 Monaten.

Ach, so bist Du denn von uns geschieden,
Eingegangen zur Unsterblichkeit!
Hast errungen ungestörten Frieden,
Bist erhaben über Welt und Zeit!

Ein sehr düster Prüfungs-Jahr, ach! band
Deine Dir gewohnte Thätigkeit;
Und an Deinem Leidenssitze schwand
Sie in langsam schwere Bitterkeit.

G..... L.

Todes-Anzeige.

Am 30. Januar, früh um $1/2$ 1 Uhr, verschied zu Gansberg, bei Schmiedeberg, unsre liebe Mutter, Joh. Eleon. Wendes, geb. Heinrichen, nach einem fünfwöchentlichen abzehrenden Schleimfieber, aus dem zeitlichen in das ewige Leben; ihr Alter brachte sie auf 59 Jahr 8 Monat und 7 Tage, welches wir allen Freunden und Bekannten zur herzlichen Theilnahme anzeigen.

Ruhe wohl! — Im sanften Schlummer
Störet weder Gram noch Kummer
Deinen Geist, der ewig lebt,
Ewig unter Engeln schwebt.

Ruhe wohl! — In Grabes Stille
Harret Deine ird'sche Hülle
Des gewissen Auferstehn's
Und des frohen Wiederseh'ns.

Ruhe wohl! — Mit Himmelsfreuden
Lohnt der Höchste Dir für Leiden,
Welche diese Welt Dir schuf.
Ruhe wohl, in Gottes Ruf.

Die hinterlassenen Kinder.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Volkersdorf. D. 4. Febr. Der Zimmermann Carl Gottlieb Krause, mit Jgfr. Joh. Rosina Schütze.

Goldberg. D. 27. Jan. Der Tuchmachergeselle Carl Friedrich Raute, mit Frau Joh. Beate Vigeli. — Der Einwohner Joh. Gottfried Gey, mit Jgfr. Anna Rosina Herrmann. — D. 29. Der Uhrmacher Paul Kiene, mit Jgfr. Joh. Rosina Frauendorf.

Hohenliebenthal. D. 22. Jan. Christian Gottlieb Langer, Erb- und Wassermüllermeister in Ketschdorf, mit Jgfr. Johanne Christiane Weinhold.

Bolkenhain. D. 22. Jan. Der Inwohner Liebig zu Nieder-Würgsdorf, mit Jgfr. Johanne Raupach. — D. 23. Der Pachtkretschmer Ullrich, mit Jgfr. Clementine Sander.

Poischwitz. D. 27. Jan. Der Freihäusler und Webermstr. Dietrich, mit Jgfr. Anna Eleonora Döring. — Der Inwohner Stief, mit Jgfr. Anna Rosina Reichelt. — D. 29. Der Freihäusler und Webermstr. Neumann, mit Jgfr. Christ. Renate Opitz.

Alt-Weisbach. D. 11. Febr. Carl Scholtz, Schankwirth und Fleischer hieselbst, mit der Wittwe Friederike Schenk, geb. Schmidt, aus Haselbach.

Geboren.

Hirschberg. D. 22. Januar. Frau Baronin von Zedlitz, einen S., Conrad Friedrich Otto Ferdinand Maximilian Erdmann. — Frau Kaufmann Hilbig, eine T., Agnes Sophie Florentine.

Schwerta. D. 1. Febr. Frau Bauer Weiner, einen S.

Schönau. D. 14. Jan. Frau Kürschnermeister Kliche, einen S. — D. 31. Frau Riemermstr. Mescheder, einen S. — D. 2. Febr. Frau Freistellbesitzer Beer in Nieder-Reichwaldau, einen S., Friedrich Gustav.

Neukirch. D. 14. Jan. Frau Freibauergutsbesitzer Lienig, einen S., Friedrich Wilhelm.

Bolkenhain. D. 20. Jan. Frau Schäfer Jung zu Groß-Waltersdorf, eine T. — D. 21. Frau Inwohner Peuser zu Nieder-Würgsdorf, einen S. — D. 22. Frau Schuhmacher Friebe, eine T. — D. 23. Frau Bleichmeister Borrmann zu Ober-Würgsdorf, einen S., welcher bald starb. — D. 25 Frau Inwohner Teichmann zu Frei-Würgsdorf, einen S. — D. 27. Frau Inwohner Brückner zu Wiesau, einen S. — D. 28. Frau Schullehrer Bayer zu Ober-Würgsdorf, eine T. — D. 31. Frau Inwohner Häder daselbst, einen S.

Greiffenberg. D. 27. Jan. Frau Schuhmachermeister Gottschling, einen S., Carl Robert. — D. 8. Febr. Frau Hutmacher Hellbig, eine T.

Landeshut. D. 8. Febr. Frau Buchbinder Jentsch, e. S.

Goldberg. D. 4. Jan. Frau Inwohner Hübner, einen S. — D. 15. Frau Kaufmann Schilling, eine T. — D. 18. Frau Tuchmachergesell Burschy, einen S. — D. 19. Frau Tuchmacher Hilscher, eine T. — D. 23. Frau Gerichtsscholz Sagasser in der Oberau, einen S. — D. 25. Frau Tuchmacher Pohl, einen Sohn. — D. 27. Frau Postillon Mickausch, einen S. — D. 28. Frau Schönfärber Warmuth, einen S. — D. 29. Frau Fleischhauer Weniger, eine T., welche starb. — D. 4. Febr. Frau Tuchmachergesell Hering, einen S. — D. 5. Frau Fleischhauer Steinberg, einen S., welcher starb.

Jauer. D. 2. Febr. Frau Inwohner Böhm, eine T. — Frau Stadt-Musicus Richter, einen S., welcher bald starb. — D. 4. Frau Schneider Walter, eine T.

Poischwitz. D. 31. Jan. Frau Freihäusler Scholz, e. T.

Tschirnitz. D. 4. Febr. Frau Gutsbesitzer Schneider, e. T.

Löwenberg. D. 20. Jan. Frau Hausbesitzer Baier, e. T. — D. 22. Frau Leistenschneider Schöler, eine T. — D. 23. Frau Tischlermstr. Dröher, eine T. — D. 29. Die Frau des Unteroffiziers Beck beim hiesigen Landwehr-Stamm, eine T. — D. 3. Febr. Frau Holzwaarenhändler Werner, eine T.

Gestorben.

Hirschberg. D. 6. Febr. Johanne Dorothea Augustine, hinterl. Tochter des gewesenen Feldwebels in Braunschweigischen Diensten, Herrn Ludwig Dechant, 66 J.

Löwenberg. D. 28. Jan. Carl Friedrich Wilhelm, Sohn des Land- und Stadt-Gerichts-Assessors Herrn Mayer, 6 M.

Friedeberg. D. 1. Febr. Der Bürger Joh. Carl Gottlieb Riemei, 43 J. 9 M. 21 T. — D. 3. Der Böttchermeister Joh. Gottlieb Mennich, 78 J. 2 M. 8 T.

Hernsdorf. D. 2. Febr. Maria Rosina geb. Richter, hinterl. Ehefrau des verstorb. Häuslers Rösler daselbst, 60 J. 3 M. 2 T.

Meffersdorf. D. 4. Febr. Clara Natalie, Tochter des Herrn Diaconus Franz, 17 W. 3 T.

Lähn. Den 4. Febr. Ernst August, Sohn des Tagearb. Hilger, 2 Jahr 4 Mon. 30 Tage.

Goldberg. Den 28. Jan. Carl Traugott Behmer, Tuchmacher, 79 J. 5 Mon. 26 T. — Den 31. Gottlieb Meyer, Schlossergesell, 56 J. — D. 31. Christian Friedrich, Sohn des Tuchmacher Trautmann, 6 J. 8 Mon. 15 T. — D. 2. Febr. verw. Frau Stellbes. Maria Rosina Scholz, geb. Trautmann, 74 J. 1 M. — D. 8. der Raths- und Stadt-Syndikus, Herr Carl August Krummer, 40 J. 10 Mon. 2 T.

Neudorf. Den 27. Jan. Joh. Friedrich Hoffmann, Chaussee-Einnehmer, 48 J. 10 Mon. 27 T.

Landeshut. Den 6. Febr. der Weber Joh. Friedrich Bettermann, 73 J. 8 Mon. — D. 8. Hr. Herrmann Eman. Jähne, Doctor medicinae, 33 Jahr 8 T. — Herrmann Louis Hugo jüngster Sohn der verw. Frau Sattler Laubichler, 2 Jahr 5 T. — D. 9. Marie Rosalie, einzige Tochter des Tischlermstr. Schröbter, 1 Jahr 8 Mon.

Fischbach. Den 7. Febr. Wilh. Gustav, Sohn des Müllermstr. Hrn. Opitz aus Wernersdorf, 9 J. 5 Mon.

Södrich. D. 8. Febr. Dorothea Amalie Pauline, Tochter des Brauermstr. und Kretschmer, Hrn. Haude, 15 J. 6 Mon.

Bolkenhain. Den 21. Jan. Frau Häusler Letzner zu Ob.-Würgsdorf, 29 J. — D. 22. der Bäckermstr. Fischer, 72 J. 8 Mon. 4 T. — D. 22. der Sohn des Inwohner Rudolph zu Nieder-Würgsdorf, 1 J. — D. 30. dem Inw. Hellge zu Ober-Würgsdorf ein Sohn, 3 Mon. — D. 1. Febr. der Freistellbes. und Weber Peto, 63 Jahr.

Schönau. D. 9. Jan. Carl Wilhelm, einziger Sohn des Inw. Joh. Ehrenfried Krein, 20 W. — D. 5. Febr. Wilh. Rudolph, jüngster Sohn des Schlossermstr. Heiber sen., 9 J. 4 Mon. 15 Tage.

Wiesa. D. 10. Febr. Marie Louise, einzige T. des Schenk- und Gastwirth August Hentschel, 26 W.

Bober-Ullersdorf. D. 4. Febr. Der Schullehrer Herr Gottlieb Fiedler, 45 J. 3 M.

Schwerta. D. 26. Jan. Joh. Gottlieb Ludewig, Drechsler, 75 J. — D. 1. Febr. verw. Rosina Richter, 79 Jahr, 1 Mon. 3 T.

Jauer. D. 29. Jan. J. G. Koßmann, Invalide vom ehemaligen v. Rabenau'schen Füselier-Bataillon, 67 J.

Poischwitz. Den 30. Jan. Joh. Christ., jüngste Tochter des Inw. Hilse, 5 M. 14 T.

Alt-Jauer. Den 4. Febr. Der Gutsbesitzer Anton Simon, 41 J.

Hohes Alter.

Am 3. Febr. starb zu Hirschberg der Gartenarbeiter Johann Benjamin Neigefind, alt 85 Jahr.

Unglücksfälle.

In der Nacht zwischen dem 29. und 30. Januar that der Inwohner Johann Ehrenfried Leiser, zu Seydorf, bei'm Nachhausegehen, auf einer glatten Stelle, einen unglücklichen Fall, und verwundete sich dadurch so sehr am Kopfe, daß er eine Stunde darauf, nachdem er in seine Wohnung gebracht worden war, starb. Sein Alter ist 45 J. 8 M. 25 T.

Am 5. Februar verunglückte in Meffersdorf, auf der herrschaftlichen Brettmühle, der Brettschneidergehülfe Ferdinand Kraft, des Carl Ehrenfried Kraft, Inwohners und Brettschneiders einziger Sohn, in einem Alter von 17 Jahren, 9 Monaten und 7 Tagen.

Brandunglück.

Der Stadt Löwenberg drohte am 8. Febr. Abends 9 Uhr abermals ein bedeutendes Unglück. Es entstand nämlich bei dem Gastwirth Hartert am Markte in seinem Stallgebäude ein Feuer, welches mit solcher Gewalt um sich griff, daß mehrere angrenzende Häuser in der größten Gefahr schwebten, von den Flammen verzehrt zu werden. Glücklicher Weise wurden selbige noch gerettet und das Feuer beschränkte sich nur auf das eine Gebäude. Die Entstehungsursache ist noch nicht bekannt.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 32 zu Cunnersdorf gelegene, auf 214 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf. abgeschätzte Haus, in Termino

den 1. März 1833,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 7. December 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung. Nachdem das sub Nr. 115 hierselbst gelegene Grundstück subhastirt worden ist, und die Vertheilung der Kaufgelder jetzt erfolgen soll, so fordern wir alle Diejenigen, welche an vorgedachtes Grundstück, oder dessen frühern Besitzer, den Schenkwirth Ernst Siegert, Ansprüche haben, hierdurch auf, dieselben binnen 4 Wochen bei uns geltend zu machen, widrigenfalls die Masse den sich gemeldet habenden Gläubigern ausgeantwortet werden wird.

Hirschberg, den 21. Januar 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.
v. Rönne.

Proclama. Die sub Nr. 54 zu Leuthmannsdorf, Landeshuter Kreises, belegene, dem Müller Johann Wolf gehörige Wassermühle, nebst Zubehör, welche nach dem Materialwerth auf 5755 Rthlr. 15 Sgr. und nach dem dermaligen Nutzungsertrage auf 200 Rthlr. gerichtlich taxirt ist, wird, auf den Antrag der Königl. Regierung zu Liegnitz, wegen restirender Dominial-Abgaben, im Wege der Execution, subhastirt.

Es werden hierzu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige eingeladen, in den auf

den 19. April, 21. Juni und 22. August c.,
Vormittags um 10 Uhr,

anberaumten Terminen, von denen der letzte peremtorisch ist, an hiesiger Gerichtsstätte zu erscheinen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben, und demnächst zu gewärtigen, daß dem Meistbietenden, insofern keine gesetzliche Hindernisse entgegen stehen, das Grundstück zugeschlagen werden wird.

Nachgebote sollen, ohne Einwilligung sämmtlicher Interessenten, nicht zugelassen werden.

Schömberg, den 23. Januar 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
Oelsner.

Proclama. Auf den Antrag der Königlichen Regierung zu Liegnitz, wird die sub Nr. 102 zu Blasdorf bei Schömberg, Landeshuter Kreises, belegene Johann Wolf'sche Niedermühle nebst Zubehör, wegen restirender Dominial-Abgaben, im Wege der Execution subhastirt.

Die gerichtliche Taxe beträgt nach dem Materialwerthe 1428 Rthlr. 23 Sgr. und nach dem jetzigen Nutzungsertrage 3071 Rthlr. 10 Sgr. Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher zu denen auf den

18. April, 20. Juni und 21. August c.

anberaumten Licitations-Terminen, Vormittags 9 Uhr, mit dem Beifügen vorgeladen, daß der letzte Termin peremtorisch ist und ohne Einwilligung aller Interessenten keine Nachgebote zugelassen werden sollen.

Schömberg, den 23. Januar 1833.

Königliches Land- und Stadtgericht.
Oelsner.

Verkauf der Wassermühle und Leinewandwalke zu Cunnersdorf bei Hirschberg.

Es ist durch Communal-Beschluß deshalb für nothwendig und nützlich erachtet worden, die dem hiesigen Stadt-Hospital eigenthümlich gehörende, sub Nr. 169 in dem hiesigen Kämmerei-Dorfe Cunnersdorf am Zacken vortheilhaft gelegene zweigängige Mahlmühle nebst Leinewandwalke öffentlich zu verkaufen, weil die jetzt bestehende Verwaltung derselben Aufwendungen erfordert, welche den Fonds des Hospitals nicht angemessen sind. Wir haben daher zum Verkauf dieser Mühle nebst Pertinenzien an den Meist- und Bestbietenden einen Licitations-Termin auf

den 25. Februar 1833, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Sessions-Zimmer angesetzt, zu welchem Kauflustige hierdurch mit der Benachrichtigung geladen werden, daß die für den Käufer sehr günstig gestellten Kaufbedingungen in unserer Registratur während der gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden können.

Auch kann die Mühle selbst von jedem Kauflustigen, nach vorheriger Meldung bei dem zeitigen Administrator derselben, Gerichtsgeschwornen und Schenkwirth Menzel zu Cunnersdorf in Augenschein genommen werden.

Hirschberg, den 21. December 1832.

Der Magistrat.

Bekanntmachung wegen diätarischer Anstellung eines Hülfs-Executors.

Es ist bei uns die Stelle eines Hülfs-Executors offen, welcher circa 4 Monate hindurch Beschäftigung finden wird, wöchentlich 2 Rthlr. Diäten empfangen soll und einer wöchentlichen Kündigung sich unterwerfen muß. Qualificirte und zur Civilversorgung berechtigte Individuen werden hierdurch aufgerufen, sich ungesäumt schriftlich, unter Beifügung ihrer Atteste, bei uns zu melden.

Hirschberg, den 29. Januar 1833.

Der Magistrat.

Hausverkauf. Das Haus Nr. 279 in Warmbrunn, worin 3 heizbare Stuben und Kammer befindlich, nebst einem Gemüse- und Grasegarten, steht aus freier Hand zu verkaufen, und ist das Nähere zu erfragen bei dem Buchbindermeister Herrn Reißig sen.

Bekanntmachung. Zum öffentlichen Verkaufe der zum Nachlasse des Ehrenfried Ullrich gehörigen, sub Nr. 156 zu Tiefhartmannsdorf, Schönau'schen Kreises, gelegenen, und auf 30 Rthlr. gewürdigten Freihäuslerstelle, steht ein peremtorischer Bietungs-Termin auf

den 1. April c., Vormittags 11 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Tiefhartmannsdorf an, wozu zahlungsfähige Kauflustige mit dem Beifügen geladen werden, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen.

Da dieser Termin zugleich zur Anmeldung und Bescheinigung aller Ansprüche an den Ehrenfried Ullrich'schen Nachlaß ansteht: so werden hierzu auch Diejenigen, welche ihre Ansprüche geltend machen wollen, unter der Warnung vorgeladen, daß sie bei ihrem Ausbleiben aller ihrer etwanigen Vorrechte für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was, nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger, übrig bleibt, verwiesen werden sollen.

Hirschberg, den 30. Januar 1833.

Das Landschafts-Director und Major Baron v. Zedlitz'sche Gerichtsamt Tiefhartmannsdorf.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt die zu Flachenseiffen, sub Nr. 37 belegene, auf 440 Rthlr. 20 Sgr. gerichtlich abgeschätzte Freigärtnerstelle des verstorbenen Freigärtners Carl Wilhelm Zwick, auf den Antrag der Erben, und fordert Bietungslustige auf, in Termino peremtorio, künftigen

16. April d. J., Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Justitiario, in der Kanzellei zu Ober-Langenau, ihre Gebote abzugeben, und, nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen.

Auf nach beendigtem Termine eingehende Gebote kann keine Rücksicht genommen werden.

Lähn, den 2. Januar 1833.

Das Major von Förster'sche Gerichts-Amt von Ober-Langenau und Flachenseiffen. Puchau.

Subhastations-Bekanntmachung und Edictal-Citation.

Das sub Nr. 41 in Neugersdorf belegene, auf 80 Rthlr. Courant ohne Berücksichtigung der Lasten und Abgaben abgeschätzte, zum Nachlasse des Johann Christian Teichmann gehörige Freihäusler-Grundstück soll, in Termino

den 19. April d. J., Nachmittags um 2 Uhr,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden, welches besitz- und zahlungsfähigen Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird, mit dem Bemerken: daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden sofort erfolgen soll, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen. Nachgebote sind nur mit Einwilligung sämmtlicher Interessenten, den Meistbietenden mit eingeschlossen, statthaft. Die Taxe kann während der Arbeitsstunden in unserer Registratur eingesehen werden.

Da übrigens der Konkurs über den Nachlaß des Teichmann ex decreto vom 15. Januar c., im Wege des abgekürzten Schuldverfahrens, eröffnet worden ist, so werden die unbekannten Nachlaß-Gläubiger in demselben Termine zur Liquidirung und Verificirung ihrer Forderungen unter der Warnung vorgeladen: daß der Ausbleibende mit seiner Forderung präcludirt, und ihm deshalb ein ewiges Stillschweigen gegen die Masse auferlegt werden wird.

Meffersdorf, den 5. Februar 1833.

Das Gräflich Seherr-Thoß'sche Gerichts-Amt daselbst.

Subhastations-Bekanntmachung.

Es soll das in Grenzdorf sub Nr. 32 belegene, auf 51 Rtlr. 7 Sgr. 6 Pf. Courant, ohne Berücksichtigung der Lasten und Abgaben abgeschätzte, dem Carl Gottlob Schütze gehörige Freihäusler-Grundstück, in Termino

den 29. April d. J., Nachmittags um 2 Uhr,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden, welches besitz- und zahlungsfähigen Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird, mit dem Bemerken: daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden sofort erfolgen soll, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen. Nachgebote sind nur mit Einwilligung sämmtlicher Interessenten, den Meistbietenden mit eingeschlossen, statthaft. Die Taxe kann während der Amtsstunden in unserer Registratur eingesehen werden.

Meffersdorf, den 6. Februar 1833.

Das Gräflich von Seherr-Thoß'sche Gerichts-Amt der Herrschaft Meffersdorf.

Proclama. Das unterzeichnete Patrimonial-Gerichts-Amt subhastirt, im Wege der Execution, die sub Nr. 129 zu Cammerswaldau, Schönau'schen Kreises, gelegene, ortsgerichtlich auf 454 Rthlr. 17 Sgr. abgeschätzte Gärtnerstelle, und ladet zahlungsfähige Kauflustige zu dem auf

den 22. April, Vormittags 9 Uhr,

im Schlosse zu Cammerswaldau anstehenden peremtorischen Bietungs-Termine unter dem Bemerken ein, daß, nach erfolgter Zustimmung der Realgläubiger, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden sofort erfolgen wird, falls nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen.

Hirschberg, den 1. Februar 1833.

Das Freiherrlich von Stosch'sche Patrimonial-Gerichts-Amt von Cammerswaldau. Fliegel.

Edictal-Citation. Zur nothwendigen Subhastation des sub Nr. 14 in Mittel-Stonsdorf gelegenen, dem Johann Gottlieb Pofe gehörigen, und auf 49 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzten Freihauses, steht ein peremtorischer Licitations-Termin auf den 13. April a. c. in der Kanzellei zu Stonsdorf an.

Hierzu werden besitz- und zahlungsfähige Kauflustige vorgeladen.

Hirschberg, den 1. Februar 1833.

Das Gerichts-Amt von Stonsdorf. Lütke.

Subhastations-Proclama. Auf den Antrag des Curators der Häusler Gottfried Menzel'schen Kreditmasse, Justiz-Kommissarius Robe, soll die sub Nr. 35 des neuen Hypothekenbuchs von Schönwaldau verzeichnete Häuslerstelle, nebst dazu gehörigem Acker von 8 Morgen 64 □Ruthen, subhastirt werden, wozu ein peremtorischer Licitations-Termin, in der Gerichts-Kanzellei zu Schönwaldau,

am 22. April d. J., Vormittags um 11 Uhr, anberaumt ist. Die Taxe des Grundstücks kann in unserer Registratur eingesehen werden.

Zu diesem Termin werden die ihrem Aufenthalt nach unbekannten drei Johann Georg Beyer'schen Kinder, für welche im Hypothekenbuche eine vormundschaftliche Kaution von 51 Rthlr. 11 Sgr. 10 D'r., laut Erbsonderung vom 27. März 1797, eingetragen steht, unter der Warnung vorgeladen, daß im Fall ihres Nichterscheinens nicht nur angenommen werden soll, daß sie in den Zuschlag an den Best- und Meistbietenden willigen, sondern auch, daß alsdann die Löschung der Kaution, ohne Beibringung der etwa darüber ausgefertigten Recognition, verfügt werden wird, und daß sie mit allen diesfälligen Ansprüchen an die Menzel'sche Kreditmasse nur an das nach Befriedigung der bekannten Gläubiger übrig Bleibende verwiesen werden sollen.

Hirschberg, den 2. Februar 1833.

Das Gerichts-Amt von Schönwaldau.
v. Rönne.

Edictal-Citation. Ueber den Nachlaß des zu Alt-Schönau verstorbenen Gerichts-Kretschmers Carl Feike, ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet und ein Liquidations-Termin auf

den 11. Mai a. c., Vormittags um 9 Uhr, in der Kanzellei zu Alt-Schönau anberaumt worden.

Hierzu werden alle unbekannte Gläubiger des rc. Feike mit der Anweisung vorgeladen, in dem obgedachten Termine entweder in Person, oder durch zulässige, mit Vollmacht und Information versehene Stellvertreter, wozu die Herren Justiz-Commissarien, Woit und Robe, hierselbst, in Vorschlag gebracht werden, zu erscheinen, ihre Ansprüche anzumelden und deren Richtigkeit nachzuweisen.

Die Ausbleibenden werden aller ihrer Vorrechte für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an Dasjenige, was, nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger, übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Hirschberg, den 11. Januar 1833.

Das Gerichts-Amt von Alt-Schönau. Lütke.

Edictal-Citation. Nachdem in der Verlassenschafts-Sache des am 25. December 1831 verstorbenen Häuslers und Gerichtsgeschwornen Johann Gottlieb Hoch zu Nieder-Langenöls, die hinterlassenen Intestat-Erben desselben, wegen der vorhandenen bedeutenden Schuldenlast, der Erbschaft entsagt, und den vorhandenen Nachlaß den Gläubigern zu ihrer Befriedigung überlassen, und Letztgenannte darauf angetragen haben, über den Nachlaß des Häuslers Hoch nicht den Concurs zu eröffnen, sondern das abgekürzte concursähnliche Verfahren in Anwendung zu bringen, so ist ein Termin zur Liquidirung und Verificirung der Forderungen der Verlassenschafts-Gläubiger auf

den 26. März 1833, Vormittags 10 Uhr, in der Gerichts-Amts-Kanzellei zu Langenöls anberaumt worden.

Die unbekannten Verlassenschafts-Gläubiger des rc. Hoch werden demnach aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen und ihre Forderungen zu liquidiren und zu verificiren; widrigenfalls sie bei ihrem Außenbleiben aller ihrer etwaigen Vorrechte an die Verlassenschafts-Masse verlustig erklärt und ihnen gegen die übrigen sich meldenden Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden soll.

Lauban, den 20. December 1832.

Das Gerichts-Amt von Nieder-Langenöls.
Königk, Just.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt die zur Verlassenschaft des Johann Gottlieb Hoch gehörigen, in Nieder-Langenöls gelegenen beiden Grundstücke, als:

1) die auf 280 Rthlr. ortsgerichtlich gewürdigte Häuslerstelle Nr. 48, und
2) das ortsgerichtlich auf 150 Rthlr. gewürdigte Ackerstück von 4 Scheffeln 10 Metzen Breslauer Maas,

und fordert Bietungslustige auf, in dem einzigen, mithin peremtorischen, Bietungs-Termine,

den 26. März 1833, Vormittags um 10 Uhr, in der Gerichts-Amts-Kanzellei zu Langenöls ihre Gebote abzugeben und, nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen. Zugleich werden Diejenigen, deren Real-Ansprüche an die zu verkaufenden Grundstücke aus dem Hypotheken-Buche nicht hervorgehen, angewiesen, solche spätestens in dem obgedachten Termine anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie damit gegen den künftigen Besitzer nicht weiter werden gehört werden. Nach den Wünschen der Licitanten und Gläubiger können die beiden Grundstücke vereinigt oder getrennt werden.

Lauban, den 20. December 1832.

Das Gerichts-Amt von Nieder-Langenöls.
Königk, Just.

Auction. Am 23. Februar c., früh von 9 Uhr an, werden in dem Gerichts-Kretscham zu Cunnersdorf verschiedene Meubles, Leinenzeug, Betten u. s. w., auch eine Ziege, gegen sofortige baare Bezahlung, gerichtlich versteigert werden.

Hirschberg, den 26. Januar 1833.

Im Auftrage des Königl. Land- und Stadt-Gerichts:
Opitz, Registrator.

Anzeige. Ich kann wiederum einen gesitteten, mit den gehörigen Vorkenntnissen ausgerüsteten, Jüngling in eine solide und lebhafte Spezerei- und Material-Handlung als Lehrling unterbringen.

Höchst bew. Schles. Gebirgs-Commis.-Comptoir.
C. F. Lorenz.

*

Subhastations-Patent. Das zu Krummölse sub No. 28b belegene Haus und Schmiede, welches nach der ortsgerichtlichen Taxe vom 9. Septbr. d. J. auf 144 Rtlr. 15 Sgr. ortsgerichtlich gewürdigt worden, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Kauflustige haben sich in dem zur Bietung anberaumten einzigen Licitations-Termine

den 26. März 1833, Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Fischbach hierselbst, im Gerichts-Gebäude einzufinden und ihre Gebote abzugeben, auch zu gewärtigen, daß dem Meistbietenden der Zuschlag, wenn kein gesetzliches Hinderniß im Wege steht, mit Einwilligung der Interessenten ertheilt werden wird. Liebenthal den 31. Decbr. 1832.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung. Mit den Posten sind folgende Briefe als unbestellbar zurückgekommen, und können von den resp. Absendern wieder in Empfang genommen werden:

1. an den Schlossergesellen Haber zu Goldberg.
2. — die Geh. Räthin v. Warfeng in Berlin.
3. — den Häusler Steer zu Schmeltzdorf.
4. — die Frau Lauterbach zu Freyburg.
5. — den Schmidt Kuegler in Jentschel.
6. — den Bauergutsbesitzer Hiller in Borau.
7. — d. Handschuhmachergef. Kindermann zu Schönau.
8. — Fräulein Stein zu Görlitz.
9. — den Hausbesitzer Leipold zu Charlottenbrunn.
10. — die Frau Ziergärtner Haetzeln in Gebhardsdorf.
11. — die Jungfer Ketzler zu Breslau.
12. — den Doktor Seidel zu Leuba.
13. — den Not. Bolant zu Zwickau.
14. — die Ottilie Hielmann zu Breslau.
15. — den Schneidergesellen Stadio zu Thorn.
16. — den Brauer Heinze zu Schamdorf.
17. — den Tischlergesellen Hornig zu Waldenburg.
18. — den Kaufmann Seyberlich zu Liegnitz.

Hirschberg den 12. Febr. 1833.

Königliches Post-Amt.

Bekanntmachung. Bei Unterzeichnetem werden zu billigen Preisen verfertiget: eiserne Malzdarren, Stuhl- und Sopha-Federn von Drath, gestricktes Gitterwerk für Schwelken, Schüttböden, Gewölbe- und Kellerfenster, wie auch für Tuchmacher und Fabrikanten, alle Sorten spanische Zeugringe von No. 36 bis 75; ferner für Riemer mehrere Sorten verzinnte Schnallen und messingene Ringe, desgleichen für Kauf- und Handelsleute alle Sorten Haar- und Stecknadeln, sowohl in Pfunden, Pakten u. einzelnen Briefen, verzinnte, gelbe und schwarze Haken und Oesen, Panzer-Börsen, breite messingene Haarriegel, Stahl- und messingne Brillen-Einfassungen und was sonst noch von hart und weich gelötheter Arbeit vorkommen kann; bei dem

Nadlermeister Meusel, wohnhaft
auf der Kirchgasse No. 84 in Greiffenberg.

Auctions-Bekanntmachung.

Zufolge Auftrages sollen den 4ten, 5ten und 6ten März a. c. Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, mehrere zum Nachlasse der verstorbenen Frau Feldmarschallin, Gräfin von Gneisenau, Excellenz, gehörige Gegenstände, als: Porzelain, Gläser, Kupfer, Blech, Eisen, Meublement, (worunter mehrere Sopha's, Stühle, Komoden), Hausgeräthe, 1 grün lakirte Chaise, 1 blau lakirter Courierwagen, 2 alte Schlitten, 1 paar alte Pferdegeschirre, über 500 Stück Bücher, militairischen, geschichtlichen und wissenschaftlichen Inhalts, Landcharten ꝛc., in dem Ritterguts-Besitzer Geyerschen Hause No. 344 hieselbst gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden, wozu ich Kauflustige mit dem ergebenen Bemerken einlade, daß das Register der zu versteigernden Effecten und Bücher bei mir eingesehen werden kann, und daß die Bücher-Auction Mittwoch den 6. März a. c. Vormittags um 9 Uhr beginnen wird. Schmiedeberg den 10. Febr. 1833.

Der Actuarius Thomas.

Bekanntmachung. Einem Hochzuverehrenden Publiko in und außer Cunnersdorf zeige hiermit ergebenst an, daß von jetzt an stets schön und wohlschmeckendes Brodt, so wie auch Donnerstag und Sonntag frische weizene Waare bei mir zu bekommen ist. Auch versichre ich bei bedeutender Abnahme einen reichlichen Rabatt, und bemerke nur, daß ich noch nebenbei einen Spezerei- und Victualien-Handel betreibe, wobei ich versichere, daß Keiner meiner geehrten Abnehmer unbefriedigt von mir gehen wird.

Cunnersdorf den 14. Febr. 1833.

D. Eberlein,
wohnhaft im ehemal. Seeligerschen Bauergut,
ohnweit der Mühle.

Anzeige. In Bezug auf meine früheren Anzeigen mache ich hierdurch bekannt, daß ich nunmehr mein Logis in den 3 Bergen habe und Anmeldungen daselbst geschehen können. Sollten sich jedoch nicht hinreichende Interessenten melden, so ist mein Aufenthalt nur noch von kurzer Dauer. Diejenigen hochverehrten Damen, welche bereits Unterricht von mir empfangen haben, benachrichtige ich aufs ergebenste, daß die nähere Beschreibung meiner Lehrmethode vom Sonntag den 17. Febr. an nebst einer Zeichnung, bei mir um ein Billiges zu haben seyn wird. Perlich,

Hirschberg den 13. Febr. 1833. aus Danzig.

Anzeige. Ein im besten Zustande befindliches massives Haus, mit mehreren Stuben, auf der innern Schildauer Gasse hierselbst, welches sich vorzüglich für einen Pfefferküchler oder Conditor eignet, ist gleich zu vermiethen oder auch aus freier Hand zu verkaufen. Alles ist für beide Professionen ganz bequem eingerichtet; auch würde sich dasselbe zu einem Specerei-Local vortrefflich gebrauchen lassen. Das Nähere beim Bäckermeister Walther auf der lichten Burggasse zu Hirschberg.

Concert-Anzeige. Das 1ste Concert in dem Saale des Herrn Kaufm. Geißler, Freitag den 15. Febr. enthält: 1. Sinfonie von Mozart. 2. Terzett. Drang nach Harmonie, von Sterkel. 3. Concerto p. l. Pianoforte von Sterkel, vorgetragen von dem Hrn. Baron v. Zedlitz. 4. Ode von Kosegarten: „Was bleibet und was schwindet;" Musik von Andr. Romberg. 5. Männergesang a. d. Oper Zoraïde, von Carl Blum. 6. Schluß-Sinfonie von Winter. Der Anfang ist Punkt 5 Uhr. Billets sind bei mir à 7½ Sgr. zu bekommen. Bei der Casse ist das Legegeld 10 Sgr. Hirschberg den 11. Febr. 1833.

J. G. Hoppe, Cantor.

Anzeige. Die Nutzkühe von einigen 30 Stück, werden diese Johanni sofort verpachtet, weshalb ein Termin am 20. März für Pachtlustige und Cautionfähige hiermit angesetzt wird.

Dominium Mittel-Falkenhain d. 10. Feb. 1833.

Anzeige. In dem Forste des Dominii Seiffersdorf sind kommendes Frühjahr circa 2000 Schck. drei und vierjährige Fichten-, wie auch eine Quantität Kiefern-Pflanzen zu verkaufen. Seiffersdorf den 12. Febr. 1833.

Krause, Revier-Jäger.

☞ Verkauf. ☜

In einer nahrhaften Gebirgsstadt ist ein Guth von circa 300 Scheffel Preuß. Maaß Ackerland incl. vorzüglich gutem Wiesewachs aus freier Hand zu verkaufen; auch kann die Hälfte des Kauf-Quantums darauf stehen bleiben. Näheren Nachweiß hierüber ertheilt die Exped. des Boten.

Verpachtung. Mit Johanni d. J. wird das Brau- und Branntwein-Urbar zu Schreibendorf, bei Landeshut, pachtlos. Darauf Reflektirende erfahren die näheren Pacht-Bedingungen beim dasigen Wirthschafts-Amte.

Vermiethung. In meinem sub Nr. 24 am Ringe gelegenen Hause ist das Laden-Gewölbe Termin Ostern c. zu vermiethen; dieses Gewölbe eignet sich, wegen seiner vortheilhaften Lage, zu jedem Geschäft. Miether wollen sich gefälligst melden bei der

verwittweten Frau Bäcker Diettrich,
Garnlaube Nr. 24.

Hirschberg, den 11. Febr. 1833.

Wohnungs-Anzeige. Es ist eine freundliche Stube nebst Alcove baldigst oder zu Ostern zu vermiethen — im vormals v. Buchsschen Garten-Hause No. 891.

Anzeige. Im nächsten Frühjahr sind beim Wirthschafts-Amte zu Greiffenstein circa 50 Schock 3jähriger und 50 Schck. 2jähriger Karpfen-Saamen käuflich abzulassen. Die Qualität ist vorzüglich und abgetrocknete Proben können den resp. Kauflustigen zur Ansicht vorgelegt werden.

Anzeige. In einer gut gelegenen Gebirgs-Stadt, wo eine Haupt-Straße durchgeht, ist ein Gasthof, wozu Acker, Busch und Wiesewachs gehört, unter annehmlichen Bedingungen billig zu verkaufen; das Nähere bei dem Kaufmann Herrn Helbig in Hirschberg, äußere Schildauer Straße Nr. 516.

Nachricht. Die im vorigen Herbst geerndteten Gemüse-Sämereien sind so eben wieder aus dem Auslande eingegangen, und stehen meinen geehrten Abnehmern in jeder gangbaren Gattung frisch und keimfähig für möglichst billige Preise zu Dienst. Auch ist diesmal von den beliebtesten Blumen etwas Saamen dabei. Steige, in Schmiedeberg.

☞ Anzeige. ☜

Einem hiesigen und auswärtigen verehrten Publikum, so wie meinen hochgeehrten Kunden von Stadt und Land, mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß ich den Seife- und Licht-Verkauf aus No. 7, in das väterliche Haus No. 3 (im goldnen Anker) verlegt habe. Dankend für die mir bisher gewährte Abnahme, bitte ich um ferneres Wohlwollen unter Versprechung guter Waare bei möglichst billigen Preisen.

Landeshut den 10. Febr. 1833.

Carl Weiser, Seifensiedermstr.

Honig-Offerte.

Den Herren Apothekern und Küchlern empfiehlt Seim- und Wachshonig zu geneigter Abnahme:

Berliner, in Landeshut.

☞ Ein guter Fliegel, fast neu, ist zu verkaufen. Wo? besagt die Expedition des Boten.

Gesuch. Ein Mädchen sucht als Stubenschleußerin ein Unterkommen. Nachweis ertheilt die Expedition des Boten.

Verloren. Zwei schwarze Jagdhunde, braun gebrannt, mit weißer Kehle und weißen Zehen. Der Finder oder Denunciant erhält eine angemessene Belohnung excl. Futterkosten ꝛc.

Schmiedeberg den 8. Febr. 1833.

Graf Gneisenau.

Verloren. Eine ganz schwarze Schnupftabackdose und zwei weißbaumwollene Tüchel mit rother Kante, gezeichnet P., sind am Maskenball, den 3. Febr., bei dem Gastwirth Herrn Herbst in Friedeberg a. Q., verloren gegangen. Wer solche gefunden und bei demselben abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Bal en Masque.

Mit Obrigkeitlicher Erlaubniß werde ich Sonntag den 17ten Februar im großen Puschmannschen Salon

einen Masken=Ball

veranstalten, wozu ich ein resp. hiesiges und auswärtiges Publicum ganz ergebenst einlade. Entree zahlt an der Casse die Person 7 ½ Sgr. Entree=Billets sind auch vor dem Ball=Abend a 5 Sgr. bei mir zu erhalten. Für vollständige Musik, gute Beleuchtung, kalte Speisen, kalte und warme Getränke, wird bestens gesorgt seyn. Gallerie=Billets a 2 Sgr. werden gleichfalls ausgegeben. Die Kasse wird um 6 Uhr eröffnet. Anfang um 7 Uhr.

Hirschberg den 5. Fbr. 1833.

E. Welt,
Pächter des Puschmannschen Locals.

Seifensiederei=Verkauf.

Die Erben der verst. verw. Frau Seifensieder Müller, sind Willens, das zu Hirschberg belegene Haus No. 180, nebst Seifensieder=Werkstatt zu verkaufen. Die Seifensiederei=Profession ist in demselben mit dem besten Erfolge betrieben worden. Da sich dieses Haus aber wegen seiner bequemen Lage, auch zu jedem anderen Geschäfte gut eignet, indem der darin befindliche Laden gut belegen, so sind die Erben auch erbötig solches ohne Werkstatt zu verkaufen. Es enthält 2 Keller, ein Haus=Gewölbe, 4 heizbare Stuben, einen Laden und übrigen Gelaß. Die Kaufsbedingungen sind zu erfragen bei dem Bleichermstr. Tschentscher, sen. als Curator der Erben.

Anzeige. Eine Wittwe in mittlern Jahren von anständiger Familie sucht ein Unterkommen bey einem einzelnen Herrn oder Dame. Vollkommen gültige Zeugnisse ihres sehr sittlichen Lebens kann sie beibringen; Wirthschaft und häuslicher Ordnung kann sie vorstehen, sie wünscht nebst anständiger Behandlung nur ein kleines Honorar.

Höchstbew. Schlesis. Gebirgs=Commissions=Compt.
C. F. Lorenz.

Zu vermiethen, und zu Ostern d. J. zu beziehen, ist die erste Etage, nebst Zubehör, in dem Hause des Herrn Oeconom Torrige, Nr. 383 vor dem Schildauer Thore. Auskunft giebt der Kaufmann Ludwig Baumert, in Nr. 381.

Hirschberg, den 29. Januar 1833.

Einladung
zur
Pränumeration und Subscription.

So groß auch die Anzahl der bereits im Druck erschienenen Choralbücher sein mag, so hat noch keins solchen Eingang gefunden, als das sogenannte Reimann'sche oder Hirschberger Choralbuch. Denn da es Melodien enthält, die am gebräuchlichsten sind, und diese wieder in solcher Gestalt, wie sie in den Kirchen von den Gemeinden gesungen werden, so griff natürlich jeder Cantor und Organist lieber nach diesem, als nach einem anderen, ungeachtet es auch in mancher Rücksicht andern Choralbüchern weit nachsteht. Da nun aber genanntes Choralbuch seit längerer Zeit vergriffen ist, so entschloß ich mich, nachdem ich mehrseitig aufgefordert worden war, es umzuarbeiten und in Steindruck heraus zu geben.

Es enthält dasselbe nunmehr in 3 Theilen 494 Melodien mit Provinzial=Abweichungen, nach dem Alphabet geordnet. Die 121 Melodien des ersten Theils sind solche, die man in Kirchen am häufigsten zu singen pflegt; daher versah ich sie mit Zwischenspielen. Die Melodien des zweiten und dritten Theils, deren ersterer 179, letzterer 194 enthält, sind weniger gebräuchlich. Damit aber das Werk nicht zu weit ausgedehnt werde, fehlen hier die Zwischenspiele; doch findet man hie und da, wo der Raum es gestattete, bei schweren Uebergängen mehrere derselben. Responsorien enthält das Buch nicht, doch sollen sie bei etwanigen Wünschen in einem Anhange nachgeliefert werden. Dem gewöhnlichen Register ist noch eine Hinweisung auf Parallel=Melodien, so wie ein metrisches Verzeichniß, beigegeben.

Das Ganze, ein Werk von 72 Bogen, erscheint in 6 Lieferungen. Der Druck beginnt zu Ostern d. J., von welcher Zeit ab die Hefte in zweimonatlichen Zwischenräumen erfolgen, zu einem Subscriptions=Preise von 20 Sgr., wobei aber der Abnehmer die Versendungskosten tragen muß.

Wer bis Ende April (zu welcher Zeit Pränumeration und Subscription aufhören) die ganze Zahlung leistet, erhält das vollständige Exemplar um 1 Thaler billiger, so wie hingegen der nachherige Ladenpreis um 2 Thaler erhöht wird. Subscriptions= und Pränumerations=Sammlern soll auf Bestellungen von 12 Exemplaren das 13te zugegeben werden.

Daß Unterschriften zur Abnahme des Ganzen verpflichten, bedarf wohl keiner Erwähnung.

Grünberg, den 1. Januar 1833.

J. G. Nitsche, Lehrer an der Armenschule.

Die Expedition des Boten nimmt Subscription an.

Anzeige. Mit Bezug auf die Bekanntmachung vom 10. Januar d. J. wird das dabei interessirte Publikum hierdurch benachrichtigt: daß die Dominial=Brauerey zu Nieder=Blasdorf bereits anderweitig verpachtet ist, und der, zum 1. März d. J. angesetzt gewesene Verpachtungs=Termin, nicht abgehalten wird.

Nieder=Blasdorf, den 4. Februar 1833.

Glogner, W. Insp. im Auftrage.

Mühlen = Verkaufs = Anzeige.

Die Erben des zu Nieder = Sirgwitz verstorbenen Müllermeister Kluge beabsichtigen, die sub Nr. 67 daselbst belegene dreigängige Bober = Mühle, welche sich in gutem Bauzustande befindet, mit dem dazu gehörigen Acker und Wiesen, aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige und Zahlungsfähige können sowohl die Mühle, als auch die dazu gehörigen Grundstücke zu jeder Zeit in Augenschein nehmen und die näheren Verkaufs = Bedingungen von dem Unterzeichneten erfahren. Scholz, Schänkwirth,
im Namen sämmtlicher Erben.

Nieder = Sirgwitz bei Löwenberg, den 23. Jan. 1833.

Etablissements = Anzeige. Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publiko beehre ich mich, ganz ergebenst anzuzeigen: daß ich mich als Damenkleiderverfertiger hierselbst etablirt habe. Ich ersuche dahero, mich mit geneigten Aufträgen zu beehren, indem ich mir schmeichle, sowohl mit Verfertigungen nach den neuesten Moden, wie auch zu möglichst billigen Preisen und prompter Bedienung aufzuwarten. Meine Wohnung ist im Gasthause zum goldenen Stern in Schmiedeberg.

W. Tschäpe.

Anzeige. In der Hirschberger Stadtbrauerei sind alle Sorten einfache Liqueure, von höchst gereinigtem Weingeist gefertigt, das Quart zu $5^1/_3$ Sgr., Brennspiritus zu $4^1/_2$ Sgr. und starker gut gereinigter Kornbrandtwein zu 3 Sgr., ferner sehr saurer, klarer und wohlschmeckender rother und weißer Weinessig das Quart zu 2 Sgr. und Himbeeressig das Quart zu $2^1/_2$ Sgr. zu haben; bei Entnahme von größern Quantitäten aber, wird ein verhältnißmäßiger Rabat bewilliget.

Auch ist noch vorjähriger böhmischer Hopfen zum Verkauf vorräthig.

Cider oder Obst=Weine von verschiedener Güte, sind sowohl im Ausschanke, als auch in kleinen und größern Quantitäten, das Bresl. Quart von 3 bis 5 Sgr. zu haben bei dem Obstweinfabrikanten Joseph Hürbe, im grünen Kranze an der Zacken-Brücke zu Warmbrunn.

Anzeige. Ein gegossener messingner Kronleuchter, modern und gut gearbeitet, mit 8 Tillen, desgleichen ein Ofen von Eisenblech mit kupfernem Ofentopf, ist billig zu verkaufen und der Verkäufer Stockgasse No. 124 zu erfragen.

Feine und ordinaire Blumen und Braut=Kränze werden gefertigt und sind stets vorräthig bei

Henriette Meyer, geb. Mende,
ohnweit der Obermühle Nro. 403.

☞ Gut gewässerter Stockfisch ist zu haben bei der Frau Tustin, wohnhaft auf der dunkeln Burggasse bei dem Schlossermeister Dittmann.

Anzeige. So vielen Nachfragen nach Damen=Schuhen in Zeug, wie in Leder aller Art, Genüge zu leisten, verfehle ich nicht, Einem hohen Adel und verehrten Publiko Hirschbergs und dessen Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß ich oben genannte Waaren, selbst verfertigt, wieder aufs beste empfehlen kann. Auch sind von jeder Art starke Waaren, auch für den Landmann vorzüglich dauerhaft, zu empfehlen. Ich bitte daher um gefällige Abnahme und verspreche die möglichst billigen Preise.

Hirschberg, den 11. Febr. 1833.

Der Schuhmacher=Meister Schöffler, wohnhaft auf der Hintergasse, Haus=No. 239.

Anzeige. 600 Sack gesunde Kartoffeln, sind zu verkaufen im Ganzen, so wie auch in kleinen Parthien, in Nieder = Adelsbach, Waldenburger Kreis.

Das Wirthschafts = Amt.

☞ Wer eine Landwirthschaft zu verkaufen Willens ist, melde es schriftlich, mit allem dazu gehörigen, unter der Adresse L. in der Expedition des Boten.

Anzeige. Ein unverheiratheter, militairfreier Gärtner, welcher gute Atteste seiner Aufführung aufzeigen kann, nicht dem Trunke ergeben, und die Bedienung versteht, kann den 1. März d. J. bei mir Dienst finden.

Cunnersdorf. von Becker, Oberst=Lieutenant.

Gesuch. Eine Frauensperson von gesetzten Jahren, welche jedoch noch zu allen häuslichen Arbeiten fähig, und im Kochen nicht unerfahren ist, auch erforderlichen Falls eine kleine Hauswirthschaft zu führen versteht, wird von einer still lebenden, kinderlosen Familie, gegen ein ansehnliches Dienst=Lohn zu Ostern dieses Jahres, gesucht. Von wem? ist in der Expedition des Gebirgs=Boten zu erfragen.

Gesuch. Ein sittliches Mädchen, geschickt im Kochen, Nähen und der Besorgung der feinen Wäsche, findet bald oder zu Ostern einen Dienst auf dem Lande. Näheres in der Expedition des Boten.

Gesuch. Ein Knabe, welcher mit Schulkenntnissen versehen seyn muß, kann als Buchbinder=Lehrling ein gutes Unterkommen finden. Näheres besogt die Expedition des Boten.

Zu vermiethen, und bald zu beziehen, ist eine Stube im ersten Stock vorn heraus, nebst Meublement und Bedienung, an einen einzelnen Herrn, bei

J. G. Ludwig Baumert,
am Schildauer Thore Nr. 381.

Hirschberg, den 29. Januar 1833.

Anzeige. Ein gutes Klavier, eine C=Clarinette von Buchsbaum und eine Violine, sind zu verkaufen; wo? sagt die Expedition des Boten.

Anzeige. Beste Schmierseife empfiehlt zum möglichst billigsten Preis Ernst Molle in Hirschberg.

Anzeige. Mein Etablissement als Schlosser zu Kupferberg beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, und bitte um geneigte Aufträge, die ich auf's beste und billigste vollziehen werde.

August Hanig.

☞ Gut gewässerter Stockfisch ist zu haben bei der Frau Wittwe Wecker auf der Hintergasse, wohnhaft bei der Frau Weltz.

Anzeige. Eine gute Prager Trompete, mit 3 Klappen, nebst Anweisung, ist billig zu verkaufen, bei

dem Musikus Berndt in Herischdorf.

Gesuch. Einem gebildeten Knaben, wo möglich, von bemittelten Eltern, welcher Lust hat, die Seifensiederei zu erlernen, weiset die Expedition des Boten eines Lehrherrn nach.

Barometer- und Thermometerstand, bei dem Obl. Ender.

1833		Barometerstand.			Thermometerstand.		
Monat.	Tag.	7h	2h	10h	7h	2h	10h
Februar.	4	26 Z. 6 2/10 L.	26 Z. 9 2/10 L.	27 Z. 11 1/10 L.	+ 2	— 1	— 1
	5	27" 1 4/10'''	27" 1 2/10'''	27" 1 6/10'''	0	+ 4	+ 5
	6	27" 2'''	27" 3 6/10'''	27" 5'''	+ 3	+ 4	+ 1
	7	27" 4 1/10'''	27" 2 1/10'''	27" 3 9/10'''	— 1	+ 2 1/2	— 1 1/2
	8	27" 3 3/10'''	27" 3 7/10'''	27" 3 5/10'''	+ 1	+ 1	+ 1
	9	27" 3'''	27" 2 2/10'''	27" 1 9/10'''	— 2	+ 7	+ 3
	10	27" 1 3/10'''	27" 1 3/10'''	26" 11 9/10'''	+ 4	+ 7	+ 6

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 9. Februar 1833.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	—	145
Hamburg in Banco	à Vista	153 1/3	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	152 1/2	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6 — 29 1/3	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	103 2/3	—
Ditto	M. Zahl.	–	—
Augsburg	2 Mon.	103 3/4	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	103 7/12
Berlin	à Vista	—	100
Ditto	2 Mon.	—	99 1/4
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	96 3/4	—
Kaiserl. Ducaten	—	—	95 3/4
Friedrichsd'or	100 Rtlr.	—	113 1/3
Louisd'or	—	—	113 1/3
Polnisch Cour.	—	101	—

Effecten-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	94 3/4	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	ditto	—	—
Ditto ditto von 1822	ditto	—	–
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	—	99 2/3
Breslauer Stadt-Obligationen	ditto	—	104 1/3
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto		92
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	42 1/12	
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	—	106 1/6
Ditto ditto	500 R.	—	106 1/3
Ditto ditto	100 R.	—	—
Disconto	—	5	—
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rtl.	53 1/2	—
Ausländische Fonds:			
Wiener 5 p. Ct. Metall. . . .	—	93 2/3	—
Ditto 4 p. Ct. Metall. . . .	—	82	—
Poln. Pfandbriefe	—	90	—
Ditto Partial-Obligat.	—	60 1/3	—

Getreide-Markt-Preise.

Der Scheffel	Hirschberg, den 7. Februar 1833. w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen. rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.	Erbsen. rtl. sgr. pf.	Jauer, den 9. Februar 1833. w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen. rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.
Höchster . .	1 18 6	1 11 —	1 7 6	— 26 —	— 15 —	1 5 —	1 13 —	1 7 —	1 4 —	— 24 —	— 15 —
Mittler . .	1 14 —	1 5 —	1 4 —	— 22 —	— 14 —	1 — —	1 10 —	1 2 —	1 — —	— 22 —	— 14 —
Niedrigster	1 10 —	1 — —	1 — —	— 20 —	— 13 —	— — —	1 7 —	— 27 —	— 27 —	— 20 —	— 13 —
Löwenberg, den 4. Februar 1833. (Höchster Preis.)							1 19 6	1 12 6	1 2 6	— 28 —	— 15 —